Titelthema: Inklusionspreis DELFIN verliehen

Verein für Behindertenarbeit e.V.

Momentmal!

Zeitung des Vereins für Behindertenarbeit e.V.

In dieser Ausgabe lesen Sie:

- Inklusionspreis und Mitgliederehrung
- Umsetzung Bundesteilhabegesetz bis 01.01.2020
- Imagefilm zeigt Aktivitäten des Vereins und seiner Töchter
- Qualitätswäscherei Delfin - mit neuer Mangelstraße in die Zukunft investiert

Ausgabe 42 - 12/2019

Inhaltsverzeichnis

Verein für Behindertenarbeit e. V.

03 Vorwort
04 Unsere Meilensteine
05 Ehrungen durch den Paritätischen Wohlfahrtsverband
06 Langjährigen Mitgliedern mit Ehrenzeichen gedankt
08 Ministerin besucht Wäscherei Delfin in Hachenburg
10 Sanierungen in unseren Einrichtungen
12 Interview mit Matthias Rösch & Maria Weidenfeller
16 Daniel Petrusch mit dem Inklusionspreis „Delfin“ ausgezeichnet

Gemeinnützige Gesellschaft für Behindertenarbeit GFB gGmbH

19 Menschen mit Behinderung malen
20 GFB-Art - Kunst im Kreishaus
21 Ideen verändern die Welt - auch die GFB!
22 Ein schwieriges Jahr - und immer ‚immer wieder geht die Sonne auf‘
24 Das Inklusive Theaterprojekt - eine gelungene Inklusion
26 Zusammenhalt fördern durch gemeinschaftliche Aktivitäten
27 Umzug des Büros der ‚Ambulanten Wohnformen‘
28 Neue Rubrik: Was macht eigentlich ... ?
30 20 Jahre Gemeinnützige Gesellschaft für Behindertenarbeit
34 Starkes Team - gute Arbeit!
36 Betriebliches Gesundheitsmanagement - was ist das nun wieder?!
37 The same procedure as every year… Löwenlauf 2019!
38 Rikscha im Alltag
39 Nutzerbefragung Ambulante Wohnformen
40 Gut zu wissen - Lernen und Lehren in der GFB
42 10 Jahre REHA-Sport des TuS Hachenburg
44 3. Westerburger Inklusionsdisco
46 Ganz großes Kino

HSG Hachenburger Service gGmbH

47 Rheinland-Pfalz fördert Ausbau von Inklusionsarbeitsplätzen
48 Wäscherei Delfin investiert in die Zukunft
50 Netzwerken ist Trumpf
52 Mitgliedschaft im BNI Unternehmerteam Westerwald
54 Wie Mary M. ihren Traumjob gefunden hat

Persönliches

56 Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter & Prüfungen
56 Ehrungen & Verabschiedungen
57 Nachrufe
58 Wir sagen DANKE
58 Ein ganz besonderer Geburtstag
59 SPENDENAUFRUF
59 Ein Multifunktionsrollstuhl für die Wohnstätte Nisterpfad

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

Wir bedanken uns bei unseren Spendern und Anzeigeninserenten für ihre Unterstützung bei der Herausgabe der Moment**mal!**

Sie wollen dazugehören? Siehe Seite 59!

Impressum

Herausgeber
Verein für Behindertenarbeit e.V.
Auf dem Gleichen 10
57627 Hachenburg

Tel.: 0 26 62 / 94 26 - 0
E-Mail: info@vfb-hachenburg.de
Internet: www.vfb-hachenburg.de

ID.-Nr.: DE 811230141
Verantwortlich: Winfried W. Weber

Die Inhalte der Artikel spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wider.

Redaktion und Anzeigen:
Michaela Abresch
Tobias Runkel
Romaray Vogel
Winfried W. Weber

Bildnachweis:
DPWV RLP-SL, Winfried W. Weber, Röder-Moldenhauer, Ulrike Preis, Erhard Hauptmann, Mitarbeiter GFB, Pixabay

Erscheinungsjahr:
2019 - 42. Ausgabe

Auflage:
1.500 Exemplare

Druck:
DruckDiscount24.de | Köln

Vorwort

Liebe LeserInnen,

das Titelbild zeigt beispielhaft den Schwerpunkt dieser Momentmal!: die Anerkennung von Menschen, die sich bürgerschaftlich engagieren, die einen Teil ihrer freien Zeit dem „Anderen“ schenken. Und wenn dies im sozialen Leben geschieht, sprechen wir von einer Förderung des „Miteinanders“. Dem Vorstand des Vereins für Behindertenarbeit war es daher ein wichtiges Anliegen, dieses unsere menschliche Gesellschaft bereichernde Handeln ganz besonders zu würdigen.

Die Idee zu einer Ehrenordnung und zu einem Inklusionspreis war geboren. Die Ehrenordnung wirkt nach Innen, indem die langjährige Mitgliedschaft mit der Verleihung einer nach Bronze, Silber und Gold abgestuften Ehrennadel und einer Urkunde gewürdigt wird. Der Inklusionspreis erkennt die von Außenstehenden erbrachten außergewöhnlichen Leistungen an. Er besteht aus einer gläsernen Skulptur in Form eines Delfins und einer Urkunde, die folgenden Satz enthält: „Dauerhafter Einsatz und Leidenschaft fördern Integration nachhaltig.“ Die Wahl des Delfins für die Skulptur und das Wortspiel ist kein Zufall, denn dieser Meeresbewohner ist ja bekanntermaßen ein Sympathieträger und die Westerwälder Qualitätswäscherei unseres Inklusionsbetriebs trägt seit ihrer Gründung im Jahr 2003 den Namen „Delfin“ und die dort tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beweisen jeden Tag auf‘s Neue die Richtigkeit dieses Sinnspruchs.

Durch Berichterstattung in diversen Medien wurden die Ereignisse einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht so wie auch das gesamte Arbeitsspektrum des Vereins und seiner Tochtergesellschaften zum ersten Mal in der Geschichte der Organisation in einem ca. 4 Minuten langen Imagefilm dargestellt wird (unter www.vfb-hachenburg.de die Rubrik ‚Aktuelles‘ anklicken und VfB-News aufrufen).

Themenwechsel: Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) wird zum 1. Januar 2020 vollständig wirksam. Da es maßgeblich die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung betrifft, hat es für die Gemeinnützige Gesellschaft für Behindertenarbeit -GFB gGmbH- massive Auswirkungen. Ein das gesamte Jahr 2019 begleitender Prozess von internen Abstimmungen und ständigen Kontakten mit dem Fachreferat unseres Landesverbandes hat besonders die Geschäftsführung und Leitungen der Wohneinrichtungen außerordentlich gefordert. Es bleibt zu hoffen, dass bei all den berechtigten Absichten, die Selbstbestimmung von Betroffenen zu fördern, die Interessen von Menschen mit schwersten und oft mehrfachen Beeinträchtigungen nicht auf der Strecke bleiben. Ein Interview mit dem Landesbeauftragten für die Belange behinderter Menschen, Matthias Rösch, und unserer stellvertretenden Vorsitzenden, Maria Weidenfeller gibt vielleicht etwas Aufschluss über die zu erwarteten praktischen Auswirkungen des Gesetzes.

Der Landesbeauftragte war auch Teilnehmer der Tagung ‚Zukunftsaufgabe Inklusionsbetriebe‘ auf Schloss Engers in Neuwied und konnte sich ebenso wie die Sozialministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler von der Leistungsfähigkeit der vom Geschäftsführer unserer Tochtergesellschaft Hachenburger Service gGmbH, Erhard Hauptmann, präsentierten Westerwälder Qualitätswäscherei Delfin überzeugen. Und damit schloss sich quasi ein Kreis, denn Ende 2018 stattete die Ministerin unserem Betrieb sowie der benachbarten Tagesförderstätte einen Besuch ab, über den wegen des seinerzeit grade abgelaufenen Redaktionsschlusses erst in dieser Ausgabe unserer Vereinspublikation berichtet wird.

Das Heft enthält eine weitere Fülle von interessanten Beiträgen und Notizen aus dem Leben unserer Organisationen, ob es sich dabei um die Feier zum 20jährigen Jubiläum der Gründung der GFB gGmbH oder andere wichtige Ereignisse handelt, die Lektüre vermittelt ein spannendes Jahr und mit den Planungen für weitere differenzierte Wohnangebote am Standort Hachenburg in der Straße ‚Auf dem Gleichen‘ stehen wir vor weiteren Herausforderungen, über deren Bewältigung wir in der nächsten Ausgabe unserer Moment**mal!** berichten werden.

Für Ihre ehren- und hauptamtlich geleistete Unterstützung, die gute und konstruktive Zusammenarbeit, Ihr Interesse an der Entwicklung unserer Organisation danke ich Ihnen sehr und wünsche Ihnen, Ihren Familien, Freunden und MitarbeiterInnen Abstand von der in dieser Zeit üblichen Hektik, stimmungsvolle Weihnachtstage sowie einen guten Start in ein gesundes und erfolgreiches Neues Jahr.

Ihr Winfried W. Weber
Geschäftsführender Vorsitzender

Unsere Meilensteine

1982
Initiative von Winfried W. Weber zur Gründung des Vereins für Behindertenarbeit e. V., Mitgliedschaft im Paritätischen Wohlfahrtsverband Rheinland-Pfalz/Saarland

1983 - 1985
Eröffnung der Wohnstätte ‚Altes Kurhaus' mit angeschlossener Arbeitstherapie, Erwerb eines Wohnhauses in Seck und Einrichtung einer Außenwohngruppe

1990
Start des Betreuten Wohnens als modellhaftes Wohnprojekt in Rheinland-Pfalz

1992
Vorstellung des Grundsatzpapiers „Neue Wege gehen – Zum Wohnen geistig behinderter Menschen im Westerwald" bei Kreisverwaltung und Sozialministerium

1995 - 1997
Planung, Bau und Eröffnung der Wohn- und Tagesförderstätte ‚Nisterpfad' in Hachenburg

1999
Gründung der Gemeinnützigen Gesellschaft für Behindertenarbeit - GFB gGmbH - durch den Verein für Behindertenarbeit e. V. und Auslagerung des Wirtschaftsbetriebs in die Tochtergesellschaft

2002
Gründung des Inklusionsunternehmens HSG Hachenburger Service gGmbH mit dem Hauptgeschäftsbereich Textilpflege

2008
Erweiterung der Ambulanten Hilfen durch die Einführung des ‚Persönlichen Budgets'

2009
Erwerb der Immobilie Auf dem Gleichen 10 in Hachenburg, Umbau und erstmaliger Einzug der Geschäftsstelle in eigene Räume

2010 - 2018
Bau und Eröffnung der neuen Tagesförderstätte ‚Auf dem Gleichen 1' in Hachenburg, schrittweiser Ausbau von 2 auf 4 Gruppen

2011
Grundsatzentscheidung zur Verlagerung der Wohnplätze in Seck in gemeindeintegrierte Wohneinrichtungen in Rennerod und Westerburg

2011 - 2013
Erwerb des ehemaligen Altenpflegeheimes ‚Am Alsberg' in Rennerod gemeinsam mit dem Lotsendienst Betreuungen e. V., Höhn, Umbau des Hauses zu dem Wohnprojekt ‚Alte Gendarmerie' für Menschen mit unterschiedlich hohem Unterstützungsbedarf

2012 - 2015
Erwerb des ehemaligen Katasteramtes in Westerburg, Kernsanierung und Umbau zum Wohnprojekt ‚Altes Katasteramt', Kombination aus 2 Wohngruppen und 2 Apartments

2019
Planung zur Erweiterung der Wohnangebote für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf am Standort Hachenburg

Verein für Behindertenarbeit e.V.

GFB – neue Wege gehen

HSG
Hachenburger Service gGmbH
Integrationsunternehmen

Wohnen	Therapie	Erlebnis	Arbeit	Förderung
Wohnstätte Nisterpfad Wohnstätte Altes Katasteramt mit Außenstelle Alte Gendarmerie Ambulante Wohnformen		Tagesförderstätten Hachenburg: Auf dem Gleichen Nisterpfad		

Delfin Westerwälder Qualitätswäscherei

Ehrungen durch den Paritätischen Wohlfahrtsverband

v.l.n.r.: Dr. Ulrich Schneider, Prof. Reiner Feth, Winfried W. Weber, Gaby Schäfer, Michael Hamm

Neustadt a. d. W. Bei der alle 2 Jahre statt findenden Mitgliederversammlung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes LV Rheinland-Pfalz/Saarland war in diesem Jahr die Ehrung von verdienten Persönlichkeiten aus Paritätischen Organisationen ein besonderer Tagesordnungspunkt. In diesem Jahr gehörten Winfried W. Weber und Thea Orthey zu den Geehrten.

Mit der Goldenen Ehrenmedaille des Paritätischen Bundesverbandes in Berlin und der Goldenen Ehrenplakette des Landesverbandes Rheinland-Pfalz/Saarland wurde Winfried W. Weber im Beisein der Vorsitzenden Gaby Schäfer, des Ehrenvorsitzenden Prof. Reiner Feth und des Landesgeschäftsführers Michael Hamm für sein jahrzehntelanges bürgerschaftliches Engagement im Paritätischen Wohlfahrtsverband ausgezeichnet.

Er gehört seit 30 Jahren dem Vorstand des Landesverbandes Rheinland-Pfalz/Saarland an und hat das Wirken des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes im Westerwald u.a. durch die Gründung des Vereins für Behindertenarbeit e.V., des Betreuungsvereins Lotsendienst Betreuungen e.V. und der HSG Hachenburger Service gGmbH maßgeblich geprägt.

Der Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes, Dr. Ulrich Schneider, ging in seiner Laudatio besonders auf das außerordentliche Engagement von Weber bei der Vernetzung Paritätischer Organisationen in der Region ein und nannte hier beispielhaft seine Initiative zur Gründung der Kreisgruppe (heute Regionalgruppe) des Paritätischen und der Westerwälder Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe (WeKISS).

Thea Orthey erhielt die Goldene Ehrenmedaille des Paritätischen Landesverbandes aus der Hand der Vorsitzenden des Landesverbandes,

Gaby Schäfer und Thea Orthey

Gaby Schäfer, für ihre langjährigen und mit großem Engagement ausgeübten ehrenamtlichen Tätigkeiten im Verein für Behindertenarbeit e.V., Hachenburg, (Vorsitzende von 1992 bis 1997 und von 2009 bis 2018) sowie im Betreuungsverein Lotsendienst Betreuungen e.V., Höhn (Gründungsmitglied und seit 2005 stellvertretende Vorsitzende).

Langjährigen Mitgliedern mit Ehrenzeichen gedankt

Mitgliederversammlung des Vereins für Behindertenarbeit Hachenburg

Im Mittelpunkt der diesjährigen Mitgliederversammlung des Vereins für Behindertenarbeit Hachenburg am 28.06.2019 stand neben dem Bericht über die Aktivitäten und der Vorstellung der Bilanz des vergangenen Jahres auch die Ehrung langjähriger Mitglieder. Diese ‚Kür' der Veranstaltung wurde mit der Präsentation des gerade fertig gestellten Imagefilms über alle Tätigkeitsfelder des sozialwirtschaftlich tätigen Vereins eingeleitet. „Mitglieder sind das oberste Organ eines Vereins. Ohne Sie könnten wir nicht wirken", dankte der Vereinsvorsitzende Winfried W. Weber den derzeit 119 Mitgliedern für ihr bürgerschaftliches Engagement.

Lobende Worte sprach er auch den Vorstandsmitgliedern und den Kassenprüferinnen aus. Auf Basis der vom Vorstand im Frühjahr beschlossenen Ehrenordnung fand nun die Würdigung der Mitglieder statt, die seit mehr als 25 Jahre dem Verein angehören.

Dies sind Elsbeth Bohmerich, Manfred Buhr, Krista Eulberg, Andreas Gümpel, Petra Herkersdorf, Ulrich Küchler, Hildegard Meuser, Elisabeth Orth, Thea Orthey, Karin Otto, Klaus Schmidt, Marco Stalp, Ursula Strüder, Inge Weber und Maria Weidenfeller. Sie wurden aus den Händen von Winfried W. Weber mit der Ehrennadel in Bronze und der dazugehörigen Urkunde ausgezeichnet.

Stellvertretend für die Ortsgemeinde Ailertchen nahm Bürgermeisterin Cathrin Michel-Baldus die Auszeichnung entgegen. Für die Ortsgemeinde Seck freute sich Bürgermeister Johannes Jung und für die Evangelische Kirchengemeinde Gemünden nahm das Kirchenvorstandmitglied Petra Herkersdorf Medaille und Urkunde in Empfang. Einige Mitglieder konnten leider nicht zur Versammlung kommen. So wurde die Auszeichnung der Ortsgemeinde Rehe sowie Maike Alhäuser, Ina Böhmer, Jürgen Böttcher, Karl Groß, Ursula Güth, Günther Harpel, Ilona Harpel, Dieter Herkersdorf, Elfi-Gül Hollweck, Heike Kelm, Helmut Kessler, Jutta Schneider, Jörg Schütz, Brigitte Simon, Anke Theis, Elmar Wehmeyer, Rainer Wengenroth und Christa Werner zugestellt.

Besonderes Engagement

Drei Anwesende zählten zu den Gründungsmitgliedern des Vereins, der vor nahezu vier Jahrzehnten ins Leben gerufen wurde. Ihnen wurde besondere Ehre zuteil, denn sie wurden für ihre mehr als 35-jährige Mitgliedschaft neben dem Ehrenzeichen in Bronze auch mit dem Ehrenzeichen in Silber ausgezeichnet.

So dankte Weber Petra Strunk, die bereits zu Beginn ihres Studiums dem Verein beitrat.

„Viele Stunden Deiner Freizeit flossen

v.l.n.r.: Maria Weidenfeller, Winfried W. Weber und Christoph Hannappel

in die Vereinsarbeit“, dankte Weber seiner Frau Brunhilde, für deren unermüdlichen Einsatz. Nun war es Aufgabe der beiden Stellvertretenden Vorsitzenden, Maria Weidenfeller und Christoph Hannappel, die nächste Ehrung vorzunehmen.

„Du hast ein grandioses Werk geschaffen. Was darüber steht ist die Mitmenschlichkeit“, hob sie hervor und dankte Winfried W. Weber für seine „tolle Leistung“.

Mit kräftigem Beifall honorierten die Anwesenden diese besonderen Auszeichnungen, bevor Weber die Gelegenheit nutzte, den insgesamt rund 180 Beschäftigten der beiden gemeinnützigen Tochtergesellschaften, der Gesellschaft für Behindertenarbeit (GFB - Wohnen und Tagesförderstätten) und dem Inklusionsunternehmen HSG (Westerwälder Qualitätswäscherei Delfin) für deren großen, oft herausfordernden Einsatz zu danken.

Aktivitäten und Bilanz

Zu Beginn hatte Weber den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und die Erläuterung der 2018 mit einer Summe von etwa 4,7 Millionen Euro abgeschlossenen Bilanz verlesen. Schwerpunkte der Aktivitäten waren die Planung der zwischenzeitlich erfolgreich abgeschlossenen Komplettsanierung der Aufzugsanlage in der Wohnstätte ‚Alte Gendarmerie‘ in Rennerod, die umfangreichste Satzungsreform in der fast 40-jährigen Geschichte des Vereins sowie erste konzeptionelle Überlegungen zur Erweiterung der Wohnformen auf dem unbebauten vereinseigenen Grundstück ‚Auf dem Gleichen‘ in Hachenburg.

Thea Orthey und Marita Maas, Kassenprüferinnen des Vereins, bestätigten eine einwandfreie Führung der Kassengeschäfte und empfahlen der Versammlung eine Entlastung des Vorstandes, die bei Enthaltung der Betroffenen einstimmig angenommen wurde. Die Tätigkeitsberichte über die beiden gemeinnützigen Tochtergesellschaften GFB gGmbH (Wohnen und Tagesförderstätten) und des Inklusionsunternehmens HSG gGmbH (Westerwälder Qualitätswäscherei Delfin) erfolgten wegen der umfangreichen Tagesordnung in schriftlicher Form. Für die Beantwortung von Fragen aus der Versammlung standen die Geschäftsführerin der GFB, Helena Schuck, und die Mitarbeiter der Einrichtungsleitungen zur Verfügung.

Bei einem schmackhaften Imbiss und angeregten Gesprächen endete diese außergewöhnliche Versammlung.

Text und Fotos: Ulrike Preis, Wäller Journal

Ministerin besucht Wäscherei Delfin in Hachenburg

Hachenburg. Die Landesregierung von Rheinland-Pfalz will die Zahl der Inklusionsfirmen und der dort beschäftigten Menschen mit einer Behinderung ausbauen. Zu diesen sich erfolgreich am Markt behauptenden Unternehmen gehört im Westerwaldkreis die Wäscherei „Delfin“ in Trägerschaft der HSG Hachenburger Service gGmbH. Die rheinland-pfälzische Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Sabine Bätzing-Lichtenthäler, informierte sich jetzt vor Ort in Hachenburg und warb für die Idee der Inklusionsfirmen. Bei diesem Termin stattete sie auch der in direkter Nachbarschaft gelegenen und von der Gemeinnützigen Gesellschaft für Behindertenarbeit GFB gGmbH betriebenen Tagesförderstätte einen Besuch ab.

Zunächst durfte die Ministerin die Arbeit des Vereins für Behindertenarbeit als alleinigem Gesellschafter der beiden Tochterunternehmen kennen lernen. Der geschäftsführende Vorsitzende, Winfried W. Weber, stellte die Entwicklung des Vereins von der Gründung in 1982 und die Initiativen zur GFB (1999) und HSG (2002) vor. Die Geschäftsführer Helena Schuck (GFB) und Erhard Hauptmann (HSG) gaben erste Einblicke in die von ihnen geführten Unternehmen. Für die GFB wurde im Bereich ‚Wohnen‘ der kürzlich mit dem Hospizverein Westerwald abgeschlossene Kooperationsvertrag als Meilenstein herausgestellt, der noch besser die lebenslange Begleitung der betreuten Menschen ermöglicht.

Beide betonten die Schwierigkeit in der Gewinnung gut ausgebildeter und motivierter Fachkräfte und die Erschwerung der Arbeit durch eine immer mehr ausufernde Bürokratie am Beispiel der Datenschutzgrundverordnung.

Bätzing-Lichtenthäler nahm das als Anregung mit und bestätigte, man müsse die Rahmenbedingungen in den Griff kriegen und trage mit der Fachkräfteinitiative 2.0 dazu bei. „Junge Menschen, die sich für einen Beruf in der Pflege oder in der Behindertenarbeit entscheiden, geht es nicht in erster Linie um mehr Geld, sondern um Anerkennung!“, so der Gast aus Mainz dazu. Sie zeigte sich auch dankbar zu Hinweisen über Auswüchse der Datenschutzverordnung und die dadurch verursachten Probleme.

Bei einem Rundgang durch die Wäscherei lernte Bätzing–Lichtenthäler den Ablauf im Unternehmen kennen. Eine Mitarbeiterin führte der Ministe-

Im Rahmen der Besichtigung der Wäscherei Delfin stattet die Ministerin auch unserer Tagesförderstätte Auf dem Gleichen einen Besuch ab. Interessiert hinterfragt sie die einzelnen Therapie-Konzepte wie TEACCH und Unterstützte Kommunikation (UK) und assistiert zum Abschluss Ihrer Stippvisite den Besuchern der Tagesförderstätte tatkräftig beim Befüllen der Geschenkbeutel für die Weihnachtspräsente an die Angehörigen.

rin eindrucksvoll den scanbaren Würfelcode vor. Mit Hilfe dieser einzigartigen Technik wird sichergestellt, dass alle Kleidungsstücke, die den Weg in die Wäscherei gefunden haben, auch wieder bei den Besitzern ankommen. Eine Verwechslung ist durch optische und akustische Warnsignale ausgeschlossen. Die Arbeit mit einem sogenannten Hemdenfinisher, der bügelfähige Oberbekleidung mit heißer Luft faltenfrei glättet, zeigte den Automatisierungsgrad aber auch die hohe Energieintensität des Betriebs. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, müsse der Maschinenpark ständig angepasst werden, betonte Erhard Hauptmann in diesem Zusammenhang.

„In der Inklusionswäscherei beschäftigen wir derzeit 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von denen 20 körperlich oder psychisch behindert oder nach einer Krankheit nicht mehr voll leistungsfähig sind“, stellte HSG-Geschäftsführer Erhard Hauptmann fest. Diese würden bei allen in der Wäscherei anfallenden Tätigkeiten wie Wäscheannahme, Bedienung von Waschmaschine und Trockner sowie Mangeln oder Bügeln eingesetzt. Gearbeitet wird für Kliniken, Pflegeeinrichtungen, Hotellerie, Gastronomie, Großbäckereien, Thermen und Bäder sowie auch für Handel und Handwerk, Rettungsdienste, Praxen aber auch Privatkunden. Der Einzugsbereich reicht vom südlichen Oberbergisches Land bis nach Bonn und an die Lahn. Fünf Fahrer bringen mit vier Fahrzeugen auf festgelegten Routen die saubere Wäsche zu den teils weiträumig verteilten Kunden. „Allein rund 45.000 Einzelstücke an Oberbekleidung reinigen wir monatlich für stationäre Einrichtungen“, meinte die Betriebsleiterin Christa Schmidt.

Sabine Bätzing-Lichtenthäler zollte den von den Beschäftigten erbrachten Leistungen eine hohe Anerkennung und setzte sich abschließend mit den von der Geschäftsführung vorgetragenen Auswirkungen der Mindestlohnverordnung durch den Zwang zu einer höheren Automatisierung und den dadurch gefährdeten Arbeitsplätzen auseinander.

Abschließend besuchte die Ministerin die angrenzende, um eine 4. Gruppe erweiterte Tagesförderstätte „Auf dem Gleichen“ in Trägerschaft der GFB. Dort nahm sie probehalber und mit großem Interesse den für sie in einer Produktionskette vorgesehenen Arbeitsplatz ein, an dem Mitarbeiterinnen der Einrichtung den besonderen pädagogischen Ansatz demonstrierten. Uli Schmidt, Mitarbeiter der Ministerin und Westerwälder, lobte den Verein und die Tochtergesellschaften als „Das Beste, was der Sozialszene in der Region passieren konnte wegen des sehr hohen Engagements der Idealisten, die ihn gründeten und der Leistungsbereitschaft der in beiden Betrieben Beschäftigten“. Zu den Inklusionsfirmen informierte er darüber, dass diese auch Unterstützung durch das Land erhalten. Interessenten an der Gründung einer solchen Firma bekommen gerne weitere Infos unter uli.schmidt@msagd.rlp.de.

Sanierungen in unseren Einrichtungen

Große Sanierungsmaßnahme ‚Aufzug' erfolgreich abgeschlossen

Die mit Abstand größte Einzelsanierungsmaßnahme wurde von langer Hand geplant, aber kommen wir nochmal zu den Anfängen…

In den letzten Jahrzenten wurden etliche gravierende Richtlinien und Vorschriften zum Betrieb von Aufzügen erlassen. Altanlagen, wie unser 1985 erbauter Seilaufzug der Firma Hages, erfüllte natürlich nicht alle Kriterien, war aber für einen sicheren Betrieb weiter freigegeben.
Die Aufzugsanlage in der Wohnstätte ‚Alte Gendarmerie' in Rennerod hatte nun schon viele tausend Fahrten hinter sich, aber irgendwann nagt der Zahn der Zeit zu stark an den Bauteilen und der Verschleiß wird stärker.

Eine Teilsanierung des Aufzuges war nur geringfügig günstiger als ein kompletter Austausch und hat den Nachteil, dass weiterhin alte Komponenten verbaut sind, welche täglich Ihren Dienst quittieren könnten. So entschied sich die Bruchteilsgemeinschaft Verein für Behindertenarbeit e.V. und Lotsendienst Betreuungen e.V. die gesamte Aufzugsanlage mitsamt aller Komponenten zu erneuern.

Anlieferung des Aufzugs in Rennerod

Manfred Buhr gibt grünes Licht für die erste Fahrt.

Firma Holter Aufzüge aus Limburg erhielt den Zuschlag für diese herausfordernde Maßnahme.

Im März war es dann soweit: Nachdem in Eigenleistung die Böden und andere Bereiche des Hauses vor Staub und Schmutz geschützt waren, wurde der alte Aufzug innerhalb eines Tages vollständig entfernt. Anschließend mussten die Türöffnungen verbreitert werden, da das alte Durchgangsmaß mit 800 mm zu gering war. Nun war der Schacht vollständig leer und alles für die neue Anlage bereit. Circa 10 Tage dauerte die Montage der Anlage, weitere 4 Tage waren für Feinjustierung und Einstellarbeiten nötig. Außerdem mussten die Türdurchgänge, die Decken- und Bodenanschlüsse wieder sauber beigearbeitet werden. Die einzelnen Haltestellen bekamen leicht vorgesetzte Portale in Trockenbauweise. Bis zur ersten offiziellen Fahrt nach der erfolgreichen TÜV Abnahme vergingen wie geplant drei Wochen.

Und was machten eigentlich die Bewohner in dieser Zeit?

Wegen der durch die Maßnahmen entstehende massive Lärm- und Schmutzentwicklung planten wir die Auslagerung des Betriebs der Wohnstätte für die dreiwöchige Umbaumaßnahme. Die Bewohner der ‚Alten Gendarmerie' zogen für diese Zeit in das Haus Sonnenhöhe in Pottum am Wiesensee. Das Haus wird als barrierefreies Hotel von der Lebenshilfe Westerwald betrieben. Die Bewohner verbrachten eine angenehme Zeit am Wiesensee, freuten sich aber natürlich auch als sie wieder nach Hause ziehen konnten.

Die Umbaumaßnahmen im Haus sowie die Auslagerung des kompletten Wohnstätten-Betriebes erforderten ein Höchstmaß an Flexibilität und Organisation. Hier gilt ein ganz besonderer Dank an unsere Bewohner, Mitarbeiter und alle anderen Mitwirker um dieses Projekt in all seinen Facetten zum Erfolg zu führen. DANKE!

Weitere Umbaumaßnahmen

In der Wohnstätte ‚Nisterpfad' wurden die Flure der Tagesförderstätte und Gruppe Rot sowie die Gruppenräume der Gruppen Grün und Blau mit einer Akustikdecke ausgestattet. Bei diesen Umbauarbeiten wurde gleichzeitig die gesamte Beleuchtung in diesen Bereichen angepasst. Die LED-Paneele fügen sich perfekt in die neue Decke ein.

Im Außenbereich der Wohnstätte ‚Nisterpfad' wurde der Flucht- und Rettungsweg der Gruppen Rot, Blau und Grün gepflastert, sowie kleine Ausbesserungsarbeiten an den Verkehrswegen und an Kanalrohren durchgeführt. Der alte Lattenzaun an der Südseite des Hauses wurde in Eigenleistung erneuert.
An der Wohnstätte ‚Altes Katasteramt' in Westerburg wurden die Beete vor dem Haus mit frischem Mutterboden aufgefüllt und eingesät. Im kommenden Jahr sollen hier zwei neue Bäume gepflanzt werden.

Ausblick

Ein reibungsloser Tagesablauf/Alltag in den Einrichtungen der GFB gGmbH kann nur dann stattfinden, wenn die Objekte regelmäßig instandgehalten werden. In den nächsten Jahren werden wir u. a. in Rennerod den Müllplatz umgestalten sowie Fenster und Türen in den erforderlichen Bereichen ersetzen. In der Wohnstätte Nisterpfad werden Teile der Brandmeldeanlage modernisiert, die Feuerlöscher ausgetauscht sowie die Antriebe der automatischen Schiebetüren im Eingangsbereich auf den aktuellen Stand der Technik gebracht.

Außenanlagen in der Wohnstätte ‚Altes Katasteramt' in Westerburg

Die neue Terrasse an der Tagesförderstätte ‚Auf dem Gleichen' soll eine Überdachung erhalten. Für die Wohnstätte ‚Altes Katasteramt' ist eine solarthermische Anlage geplant, um einen Teil der benötigten Wärme für den Warmwasserkreislauf sicherzustellen. Hier wurden in der Umbauphase 2015 bereits alle erforderlichen Leitungen gelegt.

Jurek Weber
Anlagen-Management

HOLTER
AUFZÜGE
Zielsicher nach oben

Wartung aller Aufzugarten
Notrufsysteme
Reparaturen
Umbauten
Sanierungen
Neuaufzüge
Privatlifte

Holter Aufzüge GmbH
In den Fritzenstücker 3
65549 Limburg

Tel.: 06431-28595- 0
Fax: 06431-28595-10

www.holter-aufzuege.de
info@holter-aufzuege.de

Interview mit Matthias Rösch & Maria Weidenfeller

Interviewfragen zum BTHG von der Redaktion an Herrn Matthias Rösch, Landesbeauftragter für die Belange behinderter Menschen, und Frau Maria Weidenfeller, stv. Vorsitzende des Vereins und Mutter einer Tochter mit komplexer Beeinträchtigung

Mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG), das in seiner nächsten Stufe am 1. Jan. 2020 in Kraft tritt, sollen die Rechte von Menschen mit Behinderung gestärkt und der Ansatz der Fürsorge verlassen werden. Das Gesetz soll die UN-Menschenrechtskonvention umsetzen und das Recht auf Teilhabe und Selbstbestimmung der Betroffenen gesetzlich verankern.

Momentmal!: Sorgt das BTHG für eine Verbesserung der Lebenssituation für Menschen mit Behinderung?

Matthias Rösch (MR): Im Bundesteilhabegesetz gibt es Verbesserungen, die unmittelbar wirken. Zum Beispiel höhere Einkommens- und Vermögensanrechnungen und das Ehe- oder Lebenspartner*innen nicht mehr in die Bedürftigkeitsprüfung für die Eingliederungshilfe einbezogen werden dürfen. Das sogenannte „Heiratsverbot“ entfällt damit. Auch die Rechte der Werkstatträte und der Schwerbehindertenvertretungen wurden mit dem Bundesteilhabegesetz gestärkt. Das Bundesteilhabegesetz ist sehr umfangreich. Es ist die größte Reform des Teilhaberechts für Menschen mit Behinderungen seit dem Sozialgesetzbuch IX und den Behindertengleichstellungsgesetzen Anfang der 2000er Jahre. Einige Änderungen werden erst mittel- und langfristig wirken, wie zum Beispiel die neue Gesamtplanung, die noch stärker die Wünsche und die individuellen Unterstützungsbedarfe der Menschen mit Behinderungen berücksichtigt. Allerdings gibt es auch Risiken im Bundesteilhabegesetz, wie die weiter bestehende Zumutbarkeit besonderer Wohnformen oder das „Zwangspoolen“. Hier müsste das Gesetz geändert werden, um der UN-Behindertenrechtskonvention zu entsprechen.

Maria Weidenfeller (MW): In Berlin hat man ein Gesetz gestrickt, welches auf BewohnerInnen und Bewohner in Einrichtungen meiner Meinung nach überhaupt nicht passt. Es stellt ab auf Menschen mit wesentlich geringeren Einschränkungen, welche Lesen, Schreiben und Rechnen einigermaßen beherrschen, und die ihr Leben in gewissem Maß selbst zu gestalten in der Lage sind.

Daher kann die Frage nach einer Verbesserung der Lebenssituation nicht pauschal beantwortet werden, sondern nur aus der jeweils individuellen Perspektive des Menschen mit Beeinträchtigung.

Momentmal!: Was ändert sich konkret für Menschen mit Behinderung, die in einer besonderen Wohnform (Wohnstätte) leben?

MR: Vom Gesetz her werden der bisherige ambulante und stationäre Bereich gleich behandelt. Das bedeutet für die Menschen mit Behinderungen in den Wohnheimen, dass Grundsicherung als Leistung für Miete, Essen etc. auf ein eigenes Konto überwiesen und dann mit dem Wohnheim als Leistungserbringer abgerechnet wird. Das funktioniert so, wie heute schon bei den Teilhabeleistungen im ambulanten Bereich und stärkt die Selbstbestimmung der Menschen mit Behinderungen.

MW: Meine Tochter ist schwer geistig behindert und konnte daher keine der Kulturtechniken erlernen. Seit über zwanzig Jahren lebt sie in einer Einrichtung der Eingliederungshilfe. Nun benötigt sie zum ersten Mal in ihrem Leben ein Bankkonto! Der Grund: Die bisher in einem Tagessatz gezahlte Leistung der Eingliederungshilfe für die pädagogische Leistung sowie die Unterkunft und Verpflegung werden ab 2020 getrennt gezahlt. Das Heimbewohner-Taschengeld sowie die Bekleidungspauschale fallen dann weg, werden nicht mehr direkt an das Wohnheim gezahlt. Stattdessen erfolgt eine Neuberechnung der Grundsicherung, in die die oben genannten Leistungen mit einbezogen werden.

Lange Rede, kurzer Sinn: Bisher wurde das Geld von den Kostenträgern Land und Kreis direkt an die Einrichtung gezahlt. Ab 2020 gilt das nur noch für die pädagogische Leistung.
Alles andere muss der Mensch mit Behinderung aus dem Betrag der nunmehr auf sein Konto gezahlten Grundsicherung selbst bestreiten. Niemand fragt danach, wie ein schwer beeinträchtigter Mensch das leisten soll. Hier stellt man dann im Kommentar zum Gesetz kurzerhand auf das soziale Umfeld ab - will hei-

ßen, der gesetzliche Betreuer, meist ein Familienangehöriger, ist gefordert.

Momentmal!: Werden mit dem BTHG auch Menschen mit schwersten, oft komplexen Beeinträchtigungen erreicht?

MR: Das neue Leistungsrecht der Eingliederungshilfe wird weiterhin die Grundlage für bedarfsdeckende Teilhabeleistungen auch für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf sein. Bei der Erarbeitung der neuen Vergütungssystematik der Eingliederungshilfe in Rheinland-Pfalz, die weniger auf Pauschalen und mehr auf die tatsächlichen individuellen Bedarfe eingeht, bin ich als Landesbehindertenbeauftragter beteiligt und setze mich gemeinsam mit der Interessenvertretung von Menschen mit Behinderungen für eine gute, an Selbstbestimmung und Inklusion ausgerichtete Finanzierung der Teilhabeleistungen ein.

MW: Wie zuvor bereits erwähnt …

Momentmal!: Wie wirkt sich das Gesetz auf die Tätigkeit der gesetzlichen Betreuer, die ja häufig nahe Angehörige sind, aus?

MR: Für gesetzliche Betreuer*innen bedeuten die Änderungen im bisherigen stationären Bereich sicherlich einen Aufwand. Das bringt die umfassende Umstellung eines gesamten Systems mit sich. Allerdings fallen die bisherigen strukturellen Grenzen zwischen ambulanten und stationären Bereich. In Rheinland-Pfalz setzen wir das auch damit um, dass das Land Träger der Eingliederungshilfe für alle erwachsenen Menschen mit Behinderungen wird. Das dient der Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse in unserem Land und stärkt die Wahlmöglichkeiten. Wir haben es mit einem Aufwand für alle Beteiligten zu tun; nach meiner Einschätzung lohnt er sich.

MW: Hierzu eine treffendes Beispiel aus der Praxis, das ich selbst erlebt habe:
In einer vor kurzem stattfindenden Infoveranstaltung ging ein Aufschrei durch die Anwesenden. Der Tenor: “Wenn das alles auf uns zukommt, legen wir die Betreuung nieder, das können wir nicht leisten.“
In persönlichen Gesprächen zeigte sich, dass dieser Ausdruck des Unmuts nicht nur daher gesagt war, sondern dass viele gesetzliche Betreuer diesen Schritt ernsthaft in Erwägung ziehen.
Im anschließenden Telefonat mit der Betreuungsbehörde wurde klar, dass auch dort diese Befürchtung besteht.

Momentmal!: Wie lässt sich die Aussage des BTHG, das ein Verbleib von unheilbar erkrankten/sterbenden BewohnerInnen in besonderen Wohnformen der Eingliederungshilfe nicht vorgesehen ist mit dem Palliativ- und Hospizgesetz in Einklang bringen, nach dem auch die v.g. Wohnformen ein palliatives Angebot für sterbende BewohnerInnen vorhalten sollen?

MR: Mit diesem Thema war ich als Landesbehindertenbeauftragter bisher noch nicht befasst. Das würde ich gerne mit Ihnen in einem weiteren Gespräch erörtern. Ich freue mich auf Ihre Anregungen.

MW: Hierzu möchte ich einen Auszug aus dem o. g. Gesetz zitieren:
„Da der Hilfebedarf schwerstkranker Menschen ... unterschiedlich ist ... sollen ... Angebote ... stärker ineinandergreifen, damit schwer kranke und

Interview mit Matthias Rösch & Maria Weidenfeller

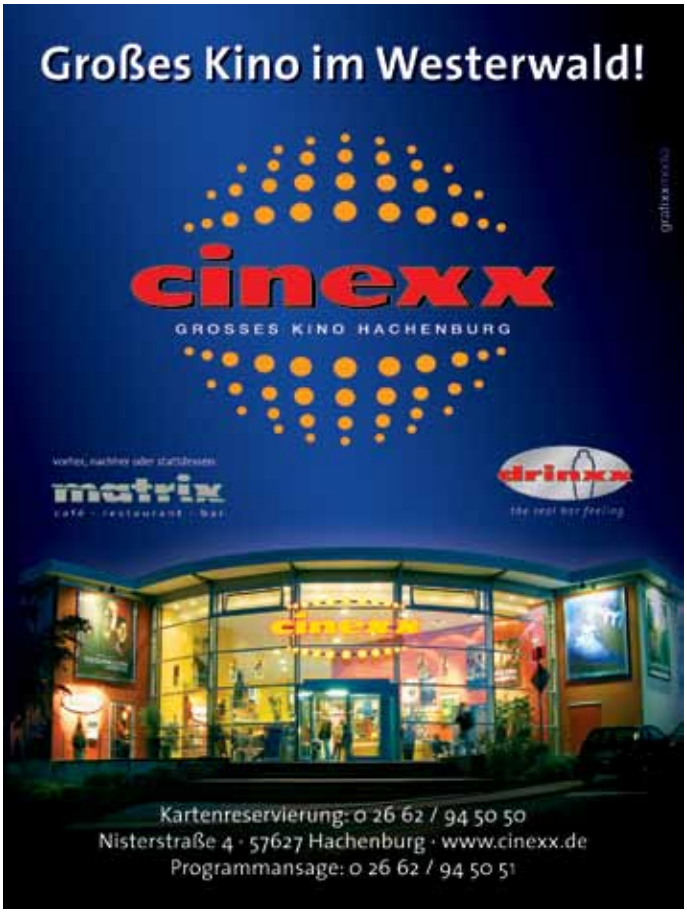
sterbende Menschen entsprechend ihren individuellen Wünschen und Bedürfnissen versorgt und betreut werden...“
Der letzte Halbsatz ist entscheidend, denn er beschreibt, was für alle Menschen gelten soll. Meiner Meinung nach kann es den o. g. individuellen Wünschen und Bedürfnissen eines Menschen mit einer Behinderung nicht entsprechen, ihn aus seinem gewohnten Umfeld heraus zu reißen und ihm einen Platz in einem Pflegeheim zu geben, sobald die Pflege die pädagogischen Fachleistungen überwiegt - noch dazu, wenn er sich verbal wenig oder gar nicht dazu äußern kann.
Das erklärte Ziel des BTHG, die Selbstbestimmung der Menschen mit Behinderung zu stärken, darf nicht mit dem Eintritt einer schweren Krankheit und damit verbundener Pflegebedürftigkeit enden.

Momentmal!: Welchen Stellenwert im dem Gesetz hat die Teilhabe am Arbeitsleben und sind im Land Rheinland-Pfalz bereits Projekte auf Grundlage des § 60 SGB IX (sog. ‚andere Leistungsanbieter‘) bekannt?

MR: Das in Rheinland-Pfalz entwickelte Budget für Arbeit hat mit dem Bundesteilhabegesetz endlich eine bundesweit geltende gesetzliche Grundlage. In Rheinland-Pfalz nehmen wir in unserem Ausführungsgesetz zum Bundesteilhabegesetz die Möglichkeit in Anspruch, mehr Geld in das Budget für Arbeit zu geben. Damit können Menschen mit Behinderungen besser eine reguläre Arbeitsstelle alternativ zur Werkstatt für behinderte Menschen bekommen. Nach meiner Kenntnis gibt es schon Ideen für andere Anbieter nach § 60 SGB IX, bisher wurde noch keine umgesetzt.

MW: Mit den in unserem Inklusionsunternehmen Hachenburger Service gGmbH tätigen 40 MitarbeiterInnen, davon die Hälfte mit einer Schwerbehinderung, leisten wir seit 16 Jahren einen wichtigen Beitrag zur Teilhabe am Arbeitsleben. Bei stärker leistungsgeminderten Beschäftigten könnte der § 60 SGB IX eine wichtige Brücke bilden zwischen dem Wäschereibetrieb und einer Werkstatt für behinderte Menschen, um den Arbeitsplatz auch langfristig zu sichern. Im Zusammenhang mit der geplanten Erweiterung unserer Wohnangebote denken wir auch über die Schaffung von Arbeitsplätzen nach den neuen, in das Bundesteilhabegesetzes aufgenommenen Bestimmungen nach.

Momentmal!: Vielen Dank für das interessante, sehr informative Interview und Ihre Meinungen zu dem Thema. Das Gesprächsangebot von Herrn Rösch nehmen wir gerne an.



LAN-Security
Gesellschaft für Netzwerktechnik und -sicherheit mbH

autorisiertes Beratungsunternehmen
im Förderprogramm „go-digital“

Ihr IT-Systemhaus aus dem Westerwald

LAN-Security Gesellschaft für
Netzwerktechnik und -sicherheit mbH

Konnwiese 13 ▪ D-56477 Rennerod
Telefon: +49 2664 99719 0
E-Mail: info@lan-security.de

www.lan-security.de

MIT UNS
SIND SIE SICHER

ANBESI

ANBESI GmbH
Auf dem Winkel 5
57627 Marzhausen

www.anbesi.de
Telefon (02688) 98 98 20

Beratung im Arbeitsschutz
Prüfen von Anlagen
Managementsysteme
Aus- und Weiterbildung

Professioneller IT-Service
Individuelle Schulungen
Digitales Selbstmanagement

WEISS it
Erfolgreicher im Office

Ihr persönlicher Ansprechpartner in allen
Fragen rund um IT, Telefon und Web

Johann-August-Ring 10a
57627 Hachenburg
Tel.: 02662 9319480
www.it-sw.info

Daniel Petrusch mit dem Inklusionspreis ‚Delfin' ausgezeichnet

Ausstellung in der Sparkasse Westerwald-Sieg in Westerburg eröffnet

Dieser Tage wurde in der Sparkasse Westerwald-Sieg Westerburg eine ganz besondere Kunstausstellung eröffnet. Noch bis Mittwoch, 27. November sind dort Bilder zu sehen, die von Bewohnern der Wohneinrichtungen der Gesellschaft für Behindertenarbeit (GFB) unter Anleitung des dort ehrenamtlich tätigen Hobbymalers Daniel Petrusch angefertigt wurden. Nahezu 60 Bilder auf Leinwand sind ausgestellt.

Fast alle sind in Acryl. „Nur zwei Picassos wurden mit Edding gemalt", wirft Petrusch ein. Ein weiterer Blickfang ist ein „Miro"-Stuhl, wobei es sich um ein Gemeinschaftswerk handelt. Den feierlichen Rahmen dieser Ausstellungseröffnung nutzte der Verein für Behindertenarbeit, Daniel Petrusch für seinen vorbildlichen Einsatz zu danken und ihn für sein beispielhaftes Engagement auszuzeichnen.

Hintergrund

Seit März 2018 gibt es in der Wohnstätte ‚Nisterpfad' in Hachenburg eine Kunst-AG. Geleitet wird diese von Daniel Petrusch, einem passionierten Maler aus Neuwied. Der 67-Jährige ist gelernter Industriekaufmann und war zuletzt in der Verwaltung der Landesschule für Gehörlose in Neuwied beschäftigt. Schon von Jugend an war er in seiner Freizeit gerne künstlerisch aktiv. Nachdem er sich Anfang 2018 in den Ruhestand begab, hat er mehr Zeit für sein Hobby. Da es ihm am Herzen liegt, besondere Talente zu fördern, nahm er Anfang 2018 kurzentschlossen die Gelegenheit wahr, in der Wohnstätte in Hachenburg in einer Kunst-AG als Leiter zu fungieren. Dass er in diesem Ehrenamt voll aufgeht, wird beim liebevollen Umgang mit den Bewohnern deutlich, die jede Woche an seinem Kurs teilnehmen. Freudestrahlend und stolz begutachten diese nach ihrer Ankunft in Westerburg ihre Bilder, die jetzt wie richtige Kunstwerke unter Lichtstrahlern an den großen Stellwänden hängen.

„Seit heute Morgen lassen die ausgestellten Bilder unsere Räume bunter und fröhlicher erscheinen", freute sich Jasmin Stiltz, Leiterin der Geschäftsstelle der Sparkasse Westerwald-Sieg in Westerburg, die alle Anwesenden herzlich willkommen hieß. Ihr besonderer Gruß galt den Ausstellern Anke Dapprich, Anita Iwerks, Harald Schwarz, Hans-Peter Steffens und Thomas Wladimirow. Nur Daniela Stahl, konnte leider an diesem Nachmittag nicht dabei sein.

„Wir freuen uns über jeden Besucher und jeden Gast", sprach sie ihre Einladung aus und dankte der Geschäftsführerin der GFB, Helena Schuck, für die gute Organisation und Zusammenarbeit mit einem Blumenstrauß.

Gelebte Inklusion

„In der heutigen Zeit wird viel über Inklusion gesprochen", so Schuck. Ganz anders sei die erste Begegnung mit Daniel Petrusch verlaufen, der ohne großes Kennenlernen eine Aufgabe übernommen habe, die den „Kunst-Studenten" jeden Samstagvormittag große Freude bereite. Jeder Bewohner sei in der Lage, Gefühle und Empfindungen mit Pinsel und Farbe präsentieren zu können. „Jede Woche sind unsere Studenten mit Begeisterung bei der Sache". Die Ergebnisse müssten und dürften gezeigt werden, waren sich Schuck und Stiltz einig. „Danke, dass ich an Euren Seelen ein bisschen kitzeln darf", äußerte sich Petrusch an seine Schüler gewandt.

Gekommen waren neben Angehörigen und Betreuern auch die Einrichtungsleiter von Hachenburg und Westerburg, Ralf Deelsma und Mario Habrecht sowie Winfried W. Weber, Vorsitzender des Vereins für Behindertenarbeit Hachenburg.

Besondere Auszeichnung

Weber hatte eine besondere Über-

raschung im Gepäck. Im März diesen Jahres sei der Inklusionspreis „Delfin“ erstmals verliehen worden. Empfänger war die Reha-Sportgruppe des TuS Hachenburg. „Damals war mir schon klar, welche Privatperson den Preis ebenfalls verdient hat“, berichtete Weber. Der Delfin, eine blau schimmernde Glasskulptur werde nicht regelmäßig verliehen, sondern nur von Fall zu Fall. „Heute sind Sie der Empfänger“, wandte er sich an Petrusch, dem er neben einem Präsent den Inklusionspreis „Delfin“ mit der entsprechenden Urkunde überreichte.

Der Preis würdige den außerordentlichen bürgerschaftlichen Einsatz durch die Initiative zum Aufbau und Begleitung der Kunst-AG in den Wohneinrichtungen der GFB, hob Weber hervor. Die einzelnen Buchstaben von Delfin ergeben sie mit den Worten: Dauerhaftes Engagement und Leidenschaft Fördern Inklusion Nachhaltig. Als Zeichen der Anerkennung spendeten alle Anwesenden kräftigen Beifall. Wie weiter zu erfahren war, konnte die Kunst-AG bereits in der vorletzten Woche einen weiteren Erfolg verzeichnen.

Ein unter der Leitung von Daniel Petrusch angefertigtes Bild fand Eingang in den vom Sozialministerium jährlich herausgegebenen Kalender, der den Titel „Menschen mit Behinderungen malen“ trägt.

Im Kalender 2020 wird im Monat Februar ein „Clown“ von Harald Schwarz zu sehen sein (siehe nachfolgende Seite).

Die Sparkasse Westerwald-Sieg Westerburg als Gastgeber lud abschließend alle Gäste zu einem kleinen Imbiss und erfrischenden Getränken ein.
Text und Fotos: Ulrike Preis, Wäller Journal

Im Kalender 2020 wird im Monat Februar ein „Clown“ von Harald Schwarz zu sehen sein.

Den Kalender kann man per Mail bestellen: kalender@lsjv.rlp.de

Harald Schwarz und Daniel Petrusch, GFB gGmbH, Hachenburg » Clown «

» Wenn Lachen die beste Medizin ist, dann ist ein guter Clown der beste Arzt. «
(Siegfried Wache)

FEBRUAR

1	2	3	4	5	6	7	8	9
Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So

10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So

Menschen mit Behinderung malen

Vorstellung des Kalenders 2020 und Auszeichnung der Künstlerinnen und Künstler

Am 6. November fand im würdigen Rahmen des Schlosses Waldthausen der Sparkassenakademie vor den Toren von Mainz die diesjährige Würdigung der Preisträgerinnen und Preisträger durch den Präsidenten des Landesamtes für Soziales, Jugend und Versorgung, Detlef Placzek, statt.

Aus über 1.000 eingesendeten Kunstwerken wählte die Jury unter dem Vorsitz von Werner Keggenhoff die im Kalender Menschen mit Behinderung malen 2020 vorgestellten Werke aus. Zu den ausgewählten Bildern gehörte auch das Bild ‚Clown' von Harald Schwarz und Daniel Petrusch, das auf dem Kalenderblatt des Monats Februar 2020 seinen Platz fand. Die Kunst-AG unter der Leitung von Daniel Petrusch hatte an der Aktion Menschen mit Behinderung malen 2020 teilgenommen und mehrere Werke eingesendet.

Groß war die Freude als Harald Schwarz zu der Preisverleihung eingeladen wurde und seinen Preis entgegen nehmen konnte.

Interessenten finden den Link zum Herunterladen oder zur Bestellung des Kalenders unter:

https://lsjv.rlp.de/de/unsere-aufgaben/menschen-mit-behinderungen/kalender-menschen-mit-behinderungen-malen/

Ralf Deelsma
Einrichtungsleitung
Wohnstätte Nisterpfad

Auf den Punkt genau!
Seit 30 Jahren.
Beratende Ingenieure der Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz

VERMESSUNGSBÜRO
WASSERMANN
Öffentlich bestellte Vermessungsingenieure

Harald & Andreas Wassermann
Marktstraße 27 · 57610 Altenkirchen
www.vermessung-wassermann.de

Telefon 0 26 81 31 79
Telefax 0 26 81 20 23
info@vermessung-wassermann.de

Geschäftszeiten
Mo - Fr 7:30 - 16:15 Uhr
Do 7:30 - 18:00 Uhr

GFB-Art - Kunst im Kreishaus

Jeden Samstag trifft sich unsere Kunst-AG der Wohnstätte Nisterpfad, um gemeinsam mit dem Künstler Daniel Petrusch Werke in Acryl zu zaubern.

Eine kleine Auswahl der Kunstwerke unterschiedlichster Art war bis Anfang September im Foyer der Kreisverwaltung Montabaur kostenfrei zu bewundern. Die stolzen Mitglieder der AG und Interessierte trafen sich im Kreishaus, um die Ausstellung auf sich wirken zu lassen. Bei kühlen Getränken und Snacks wurde gefachsimpelt und festgestellt, dass die Mühen sich gelohnt hatten.

Viele weitere Werke und auch Ausstellungen sind in Planung. Seid gespannt!

Ideen verändern die Welt - auch die GFB!

Unter diesem Motto fand die zweite Klausurtagung unter der Moderationsleitung von Dr. Alfred Marmann am 27.02.2019 in den Geschäftsräumen der GFB gGmbH statt.

Anknüpfend an die erste Klausurtagung im Jahr 2018 diskutierten die teilnehmenden Vorstand, Geschäftsleitung und Einrichtungsleitungen über mögliche Faktoren, die die Arbeit der GFB in Zukunft beeinflussen könnten. Eine solche Analyse ist entscheidend für die Weiterentwicklung jeder Organisation. Auf dieser Basis können frühzeitig Weichen gestellt werden, um auf künftige Probleme und Chancen schnell und angemessen reagieren zu können.

So z. B. die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) zum 01.01.2020. Das neue Bundesteilhabegesetz bringt viele Änderungen, positiv wie negativ, mit sich. Für viele Angehörige und Betreuer ist es schlicht eine Überforderung. Die Trennung der existenzsichernden Leistungen von Fachleistungen bedeutet eine Veränderung des Vergütungssatzes. Es gibt nicht mehr die Leistung ‚aus einer Hand'. Die Bewohner einer stationären Einrichtung müssen nun selbst für die Miete, Verpflegung und hauswirtschaftlichen Bedarf aufkommen.

Gelingt die Umstellung zum 01.01.2020? Haben die Angehörigen/Betreuer die notwendigen Anträge rechtzeitig gestellt? Kann die Einrichtung mit einer pünktlichen Zahlung der Miete rechnen oder geht sie in Vorleistung? Und wie lange? Das BTHG ist ein wichtiger Faktor, der die Arbeit der GFB in den kommenden Jahren stark beeinflussen wird. Durch das frühzeitige Beschäftigen mit dem komplexen Thema BTHG sind wir auf einem guten Weg die Umsetzungen in Zusammenarbeit mit den Angehörigen/Betreuern/Ämtern zum Jahresbeginn 2020 zu realisieren.

Aus der Klausurtagung 2018 entstand eine sogenannte TaskForce. Sie arbeitet seitdem konzentriert an zukunftsrelevanten Ideen und Vorschlägen, die in der Klausurtagung 2019 erarbeitet wurden. Im Rahmen der Arbeit der TaskForce fanden mehrere Besuche anderer Einrichtungen statt. Diverse Beratungsgespräche wurden mit dem Ergebnis geführt, dass wir am Standort Hachenburg unsere Wohnformen um ein differenziertes Angebot erweitern und zurzeit ein Konzept hierfür entwickeln.

Helena Schuck
Geschäftsführerin

v.l.n.r.: Winfried W. Weber, Tobias Runkel, Kristina Berner, Helena Schuck, Mario Habrecht, Dr. Alfred Marmann, Jurek Weber, Michaela Abresch und Ralf Deelsma

Ein schwieriges Jahr - und immer ‚immer wieder geht die Sonne auf' [1]...

Das Jahr 2019 - es wird sicher in unserer Erinnerung eines der dramatischsten sein und bleiben. Yvonne machte ihrem Dasein als unser ‚Sorgenkind' in diesem Jahr alle Ehre.

Seit geraumer Zeit kämpfte sie schon mit Unruhe, schlaflosen Nächten, sie zerkaute Kleidung, und auch die Buntstifte fielen ihrer Unruhe zum Opfer. Mit der sie betreuenden Psychiaterin kam ich als Mutter und gesetzliche Betreuerin so ganz und gar nicht zurecht. Sie schien noch vom alten Schlag zu sein, im Sinne von - ich bin der Arzt und der Herrgott, und du hast keine Ahnung -; das letzte Gespräch mit ihr endete in Missstimmung und ohne Ergebnis. Das Neuroleptikum wurde Yvonne weiterhin verabreicht, sogar die Dosis verdoppelt! Die Nebenwirkungen waren so massiv, dass sie ihre Lebensqualität und den normalen Alltag sehr stark einschränkten statt zu helfen. Sie entwickelte massive Parkinson-Symptome, ging stark nach vornüber gebeugt, kleinschrittig, und ihre Sprache wurde schnell, holprig und kaum verständlich. Ein zusätzlich gegebenes Parkinson-Medikament zeigte ein wenig Wirkung, aber nicht genügend. Bis heute verzeihe ich mir nicht, dass ich nicht meinem Bauchgefühl folgte und das Absetzen des Neuroleptikums vehement einforderte. Diese Lehre nehme ich in mein weiteres Leben mit – mich nicht nur auf den Verstand, sondern auch auf mein Gefühl zu verlassen.

Doch dann gab es einen Lichtblick in der Entwicklung: Ein anderer Arzt kam, in seiner Person ein sehr zugewandter Mensch. So konnte sich dann endlich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit für Yvonne entwickeln. Sie bekam eine Umstellung der Medikamente in der Hoffnung, dass sie endlich Ruhe finden könnte und ihr Leben normal zu leben imstande sein würde. Diese Hoffnung zerschlug sich leider relativ schnell. Eine Odyssee durch verschiedene Neuroleptika nahm ihren Anfang. Auch der robusteste Körper sagt irgendwann unmissverständlich - jetzt ist es genug!

Und so kam es zum ersten hypoaktiven Delir [2] - sie war nicht ansprechbar, konnte nicht laufen und nicht sprechen, erkannte niemanden. Morgens um 6:30 Uhr klingelte bei uns zu Hause das Telefon, der Gruppenleiter der blauen Wohngruppe, Simeon Henrich, war dran und berichtete, das Yvonne auf den Weg in die Neurologie Selters sei. Was bei allem Kummer für uns wirklicher Trost und Hilfe war, das sind die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Wohngruppe, sowie auch Michaela Abresch. Alle haben in der Notsituation vorbildlich reagiert.

Im Juni waren wir in Dänemark im Urlaub, als abends um 21:30 Uhr das Telefon klingelte. Mitarbeiter Jonathan Schmenn war am Telefon - erneut ein hypoaktives Delir. Und wir waren fast 900 km von zu Hause weg! Gegen 24:00 Uhr kam dann die Rückmeldung von ihm, dass sie wieder ansprechbar sei. Und wiederum wurde alles für Yvonne getan, was nur irgendwie möglich war. Im Krankenhaus machten die Ärzte den wohl einzig richtigen Schritt – alle die Unruhe bekämpfenden Medikamente wurden abgesetzt, und ihr ging es zusehends besser. Ein wenig seinen Schrecken hatte das Krankenhaus auch dadurch verloren, dass dort ein guter Bekannter aus meiner Kinderzeit als Pfleger tätig ist.

[2] hypoaktives Delir

„...Das hypoaktive Delir ist gekennzeichnet durch scheinbare Bewegungsarmut und wenig Kontaktaufnahme. Nur bei intensiver Beschäftigung mit dem Patienten zeigt sich, dass dieser unter Halluzinationen und Desorientierung leidet. Auch die Abwesenheit von vegetativen Veränderungen (Blutdruck-, Pulserhöhung) macht die Diagnose des hypoaktiven Delirs schwer. Insbesondere die Abgrenzung zur Depression ist im klinischen Alltag nicht trivial. Die häufigste Form bei Demenz ist das gemischte Delir. In dessen Verlauf kommt es zu einem Wechsel von psychomotorischer Unruhe und Bewegungsarmut, sodass hyperaktive und hypoaktive Phasen der Erkrankung ineinander übergehen oder rasch alternieren ..."

Quelle: https://www.allgemeinarzt-online.de/a/symptome-ursachen-therapie-1804233

[1] Liedtitel von Udo Jürgens

[3] Ersatzbetreuer

„...Tatsächliche Verhinderung des Betreuers

Die Verhinderung des Betreuers kann jedoch auch auf tatsächlichen Gründen beruhen, z.B. Krankheit oder Urlaub. In diesem Fall ist zur gleichen Zeit immer nur entweder der Betreuer oder der Verhinderungsbetreuer tätig. Diese Form der Verhinderungsbetreuung wird in der Praxis auch Vertretungsbetreuung genannt. Wichtigste Anwendung der Verhinderungsbetreuung bei tatsächlicher Verhinderung dürfte die urlaubsbedingte Nichterreichbarkeit des Betreuers sein (LG Stuttgart BtPrax 1999, 200; LG Frankfurt/Oder FamRZ 1999, 1221;). Jedoch auch Krankheit des Betreuers kann tatsächliche Verhinderung sein (LG Cottbus BtPrax 2001, 172. Die Kontroverse in der Literatur, ob eine Vertretungsbetreuung aus tatsächlichen Gründen überhaupt zulässig ist (dagegen LG Hamburg FamRZ 1999, 797), hat sich durch die ausdrückliche Erwähnung in § 6 Satz 2 VBVG seit 1. Juli 2005 erledigt. Einige Gerichte meinen, eine solche Verhinderungsbetreuung sei nur für einen konkret bevorstehenden Verhinderungsfall zulässig (LG Frankfurt/Oder FamRZ 1999, 1221)...“

„...Rechtsprechung: Ein gerichtlich bestellter Betreuer darf bei einem Urlaub seine Aufgaben nicht von sich aus auf einen Vertreter übertragen, da eine solche Praxis dem gesetzlichen Leitbild der persönlichen Betreuung widerspricht...“

Quelle: https://www.bundesanzeiger-verlag.de/betreuung/wiki/Verhinderungsbetreuer

Einen Vorfall gab es im Krankenhaus, der uns sehr zu denken gab – Yvonnes Schwester bekam von einer Krankenschwester keine Auskunft darüber, wie es ihr geht! Manchmal bedarf es eben eines großen Schreckens, damit man Dinge klar sieht, die dringend auf den Weg gebracht werden müssen. In diesem Fall sahen wir es als unumgänglich an, unsere Tochter und meinen Mann beim Vormundschaftsgericht als Ersatzbetreuer [3] für mich einsetzen zu lassen für den Fall, dass ich nicht da bin und handeln kann.

Doch das war noch nicht das Ende aller Schrecken, denn am 1. Juli bekam Yvonne in der Tagesförderstätte einen lange andauernden und starken epileptischen Anfall. Der herbeigerufene Notarzt kam per Hubschrauber von weiter her und das gab natürlich große Aufregung für alle. Und wieder, nun zum dritten Mal, wurde sie im Krankenhaus Selters in der Neurologischen Abteilung eingeliefert. Jeder länger andauernde sog. ‚Grand-Mal-Anfall‘ kann bleibende Schäden an Gehirnzellen verursachen. Zum Glück gibt es dafür bei ihr keine Anzeichen. Bei allem ist es noch wie ein Wunder, dass sie das alles relativ gut wegsteckt.

Warum ich das alles geschrieben habe, fragen Sie sich sicher, geneigter Leser? Nun, überall liest man, was nicht funktioniert, was nervt, was schief geht, es wird sich über die Mitmenschen beschwert. Mir war und ist es ein großes und von Herzen kommendes Anliegen über Menschen zu schreiben, für die ihre Arbeit nicht nur ein Job ist, sondern eine von Empathie und dem Wunsch nach gutem Miteinander getragene Lebensaufgabe! Und dazu nenne ich hier insbesondere alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Blauen Wohngruppe in der Wohnstätte Nisterpfad, allen voran Simeon Henrich als Gruppenleitung, Michaela Abresch als Stabsstelle ‚Beratung Gesundheit und Pflegequalität‘ die immer im Krankenhaus präsent war, und natürlich auch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Tagesförderstätte ‚Auf dem Gleichen‘. Alle haben die Ruhe bewahrt und mit Um- und Weitsicht gehandelt. So konnte für Yvonne Schlimmeres verhindert werden. Und für mich, für uns alle hier zu Hause, ist es beruhigend zu wissen, dass Yvonne in guten Händen ist und die beste Betreuung bekommt, die man sich nur vorstellen kann. Ihr alle habt unseren großen Dank verdient!

Maria Weidenfeller
stv. Vorsitzende Verein für Behindertenarbeit e. V. und Mutter einer Bewohnerin

Das Inklusive Theaterprojekt - eine gelungene Inklusion

Darsteller mit und ohne Behinderung begeisterten das Publikum mit der ersten Aufführung des Stückes ‚Das Vier-Farben-Land' am Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung in Montabaur.

Wie kam es überhaupt dazu?

Anlässlich des Internationalen Tages der Menschen mit Behinderung findet regelmäßig eine Veranstaltung des Beauftragten für die Belange behinderter Menschen im Westerwaldkreis und der Kreisverwaltung statt. In diesem Jahr wurde die Gemeinnützige Gesellschaft für Behindertenarbeit mit WeKISS zum Kooperationspartner der Kreisverwaltung.
Die Psychiatriekoordinatorin der Kreisverwaltung Montabaur, Stefanie Moch, war für die Projektkoordination verantwortlich.

Das Inklusive Theaterprojekt lief schleppend an, es fanden sich zunächst keine Menschen ohne Behinderung, die bereit waren bei diesem Projekt mitzumachen. Unsere Bewohner und Mitarbeiter hingegen waren sofort Feuer und Flamme. Zum Glück meldeten sich doch noch einige Interessierte aus der Bevölkerung und das Projekt konnte starten. Tatjana Glücks-Trommershäuser, erfahrene Theaterpädagogin, stand uns mit Rat und Tat die ganze Zeit zur Seite.

Für das Theaterstück wurden Masken in den Farben rot, blau, grün und gelb aus Gips hergestellt. Alle Darsteller wurden entsprechend in vier Gruppen aufgeteilt und jede Gruppe stellte ein Farbenland vor. Bei den darauffolgenden Proben, wo Spaß und Verständnis füreinander an erster Stelle standen, wurde schnell klar: Inklusion ist nicht schwer, die muss nur gelebt werden.

Passend zum Motto des Internationalen Tages der Menschen mit Behinderung ‚Mission Inklusion - die Zukunft beginnt mit Dir' konnte die Theatergruppe das Eingeübte der Öffentlichkeit präsentieren. Die Begeisterung war enorm.

Helena Schuck
Geschäftsführerin

Zusammenhalt fördern durch gemeinschaftliche Aktivitäten

Gemeinsam positiv gesammelte Erfahrungen stärken den Zusammenhalt untereinander. Für die Klienten der Ambulanten Wohnformen der GFB gGmbH, die selbständig in eigenen Wohnungen leben, bieten wir deshalb jedes Jahr unterschiedliche Aktivitäten an. Die große Teilnehmerzahl zeigt, dass die Angebote gerne angenommen werden und die Vorfreude darauf groß ist. Schon am Anfang eines Jahres werden die Mitarbeiter von den Klienten gefragt, welche Unternehmungen anstehen, um sich rechtzeitig dafür Urlaub zu nehmen.

Hier spielen die Aspekte Freizeit und Freundschaft eine große Rolle, die einerseits der Isolation und der Vereinsamung vorbeugen sowie andererseits wichtig sind für ein erfülltes Leben neben dem Arbeitsalltag. Daher sind gemeinsame Aktivitäten sehr wichtig für die Beziehungen der Klienten untereinander. Sie bereichern ihren Alltag und schaffen Kraftquellen. Bereits bestehende Freundschaften werden intensiviert und neue ermöglicht. So werden auch ohne die Mitarbeiter der ‚Ambulanten Wohnformen' gemeinsam Geburtstage gefeiert oder man trifft sich, um zusammen z. B. zur Hachenburger Kirmes zu gehen.

Schöne Erlebnisse, die nicht innerhalb der gewohnten Routine stattfinden, nehmen die Klienten besonders intensiv wahr und empfinden sie als wertvoll. Oft entstehen unvergessliche Erinnerungen, von denen sie immer wieder berichten. Das können z. B. ein Kinobesuch, ein schönes Abendessen in der Vorweihnachtszeit, der Besuch im Phantasialand nicht nur im Sommer sondern auch zum ‚Wintertraum', ein Ausflug in den Kölner Zoo, in ein Café, zur Benediktinerabtei Maria Laach oder zur Burg Eltz, sein.

Auch Ausflüge, die sich ein Klient speziell wünscht, werden in Absprache mit den anderen Klienten umgesetzt. So wurde z. B. eine Burg auf besonderen Wunsch hin besichtigt oder in Koblenz mit der Seilbahn zur Festung Ehrenbreitstein gefahren.

Bisher wurden wir überall bei unseren Ausflügen stets freundlich begrüßt und bewirtet, auch wenn eine Bestellung mit einer Beratung in einem Restaurant mal etwas länger dauerte. Unsere Gruppe konnte hier eine gelebte Inklusion in der Gesellschaft wahrnehmen.

Ursula Strüder
Leitung Ambulante Wohnformen

Umzug des Büros der ‚Ambulanten Wohnformen'

Seit dem 01. Februar 2019 befindet sich das Büro der ‚Ambulanten Wohnformen' wieder in der Geschäftsstelle der GFB gGmbH in Hachenburg ‚Auf dem Gleichen 10'.

U. Strüder bezog eines der Büros im vorderen Anbau, neben dem der ‚Beratung Gesundheit und Pflegequalität'. Dort hatte sie schon einmal vor vielen Jahren gearbeitet, bevor sie in den ‚Aktivpunkt' in die Innenstadt von Hachenburg wechselte. Der Aktivpunkt musste dort leider aufgegeben werden.

U. Strüder fühlt sich in dem neuen / alten Büro wohl. Die Arbeit wird durch die kurzen Wege zu den Mitarbeitern in der Geschäftsstelle erleichtert. Die Stelle des ‚Ehrenamtlichen Engagements' wurde mit der Schließung des ‚Aktivpunkt' dort aufgegeben und wird weiterhin von L. Schuck begleitet.

Bei Fragen oder für Beratungen ist U. Strüder zu erreichen unter:

GFB gGmbH
Ambulante Wohnformen
Auf dem Gleichen 10
56727 Hachenburg

Tel.: 0 26 62 / 94 26 28
ursula.strueder@gfb-hachenburg.de

Ursula Strüder
Leitung Ambulante Wohnformen

Weid
HEIZUNG - SANITÄR
Bäderstudio
• ÖL- UND GASHEIZUNG
• PELLET- UND HOLZHEIZUNGEN
• KOMPLETTBÄDER AUS EINER HAND
• WÄRMEPUMPEN
• SOLARANLAGEN
Bahnhofstraße 30
56479 Rehe
Tel.: 02664 1084
Fax: 02664 1085
info@weidrehe.de
www.weidrehe.de

BRÖKER
Fleisch- und Wurstwaren
Täglich wechselndes Mittagsmenue!
Inh. Michael u. Tanja Bröker
Bahnhofstr. 14
57586 Weitefeld
Tel.: 02743/7529510

Blisterzentrum Westerwald
Hornisterstr. 11
57647 Nistertal
Tel. 02661/917650
Fax: 02661/9176515
blister@blisterzentrum-westerwald.de

Was macht eigentlich die Medizinproduktesicherheitsbeauftragte?

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Rubrik erfahren Sie künftig Wissenswertes über die verschiedenen Beauftragten unserer Einrichtung.

Den Anfang macht Michaela Abresch (Stabsstelle Beratung Gesundheit und Pflegequalität), und seit 2018 die Medizinproduktesicherheitsbeauftragte der GFB.

Die gesetzlichen Vorgaben zur Medizinproduktesicherheit sind im Medizinproduktegesetz und insbesondere in der Medizinproduktebetreiberverordnung zusammengefasst. Zum großen Feld der Medizinprodukte zählen Heftpflaster und Hörgeräte ebenso wie z. B. orthopädische Schuhe, Rollstühle, Lagerungshilfsmittel, Blutdruckmessgeräte, Pflegebetten und Hebelifter mitsamt entsprechendem Zubehör. Es umfasst unzählige Geräte und Produkte, die wir täglich anwenden und die dazu dienen, Beschwerden, Beeinträchtigungen, Verletzungen und Erkrankungen zu erkennen, zu lindern, zu verhüten, zu behandeln oder zu kompensieren.

Als Betreiberin von Medizinprodukten ist die GFB - da sie mehr als zwanzig Mitarbeiter beschäftigt - verpflichtet, die gesetzlichen Vorgaben zur Sicherheit im Umgang mit diesen Produkten in den Wohn- und Tagesförderstätten einzuhalten. Um dies zu gewährleisten, wurden vor einem Jahr vier verantwortliche Mitarbeiter benannt. Ihre Aufgabe es ist, ein entsprechendes Konzept zu entwickeln, damit die notwendigen Maßnahmen im Praxisalltag Umsetzung finden.

Außer drei Medizinproduktebeauftragten (Ralf Deelsma, Mario Habrecht, Kristina Berner), die den jeweiligen Einrichtungen als Ansprechpartner dienen, wurden Michaela Abresch die Aufgaben der Medizinproduktesicherheitsbeauftragten übertragen. Sie koordiniert die Konzeptentwicklung, unterstützt die Medizinproduktebeauftragten bei den Einweisungen, stimmt Termine für Wartungen und Instandhaltungen ab und behält die Prüf-Fristen im Blick. Bei Fehlern und Vorkommnissen stellt sie den Kontakt zu Meldebehörden, Herstellern, Händlern und Lieferanten her.

Michaela Abresch
Medizinproduktesicherheitsbeauftragte

Wir bieten auch Stromtarife für
Nachtspeicher & Wärmepumpen
auch für Gewerbekunden

MANN STROM

Ziehen Sie eine Grenze!

Machen Sie jetzt Ihren eigenen Kohleausstieg.

ÖKO-TEST
MANN Naturenergie Ökostromtarif MANN Cent
sehr gut
E-Paper-Ausgabe ÖKO-TEST Spezial Energie 2018

www.mannstrom.de • info@mannstrom.de • Tel. 02661 6262 60

Moderne Gebäudetechnik für jede Ansprüche -
Kompetenz aus über 70 Jahren Erfahrung!
Wir bieten Ihnen ein umfangreiches Leistungsangebot
von der Steckdose bis zur Sicherheitstechnik.

Rufen Sie an - wir beraten Sie gerne!

WESTERWALD ELEKTROTECHNIK
EINGANG

- Elektroinstallationen
- Netzwerktechnik
- Kundendienst

WesterWald Elektrotechnik Humbach GmbH+Co.KG
Lindenstr.53 - 57627 Hachenburg - +49 2662 9518-0 - www.ww-elektro.de

20 Jahre Gemeinnützige Gesellschaft für Behindertenarbeit

Vor 20 Jahren konnte man in der Westerwälder Zeitung vom 17. Dezember 1999 den folgenden Artikel auf ***Seite 32*** *lesen.*

Heute, 20 Jahre danach, hat sich die GFB gGmbH mit ihren rund 140 Mitarbeitern und fast der gleichen Zahl an Bewohnern, Besuchern und Klienten zu einer festen Größe im Bereich der Eingliederungshilfe im Westerwaldkreis (Standorte in Hachenburg, Weserburg und Rennerod) entwickelt. Trotz des ständigen Wachstums ist es uns wichtig, dass das Ziel der Gründung, das bereits der Verein für Behindertenarbeit e.V. im Jahr 1982 verfolgt hat, überschaubare und familiennahe Wohn- und Fördermöglichkeiten für erwachsene Menschen mit Behinderungen zu schaffen und deren Selbstbestimmung zu fördern, immer treu zu bleiben.

Die GFB gGmbH und der Verein für Behindertenarbeit e. V. sind nach wie vor eng miteinander verbunden. Der Verein für Behindertenarbeit e.V. schafft als Verpächter die baulichen Voraussetzungen und die GFB als Pächterin füllt diese mit Leben. Auch die Weiterentwicklung der Angebote der GFB erfolgt in einer engen Abstimmung mit dem Vorstand des Vereins für Behindertenarbeit.

Die GFB selbst ist im Besitz von 3 Immobilien, dazu gehören 2 Eigentumswohnungen und die Geschäftsstelle/Zentralverwaltung. Die beiden Eigentumswohnungen (1 in Hachenburg und 1 in Rennerod) wurden angeschafft, um Menschen mit Behinderungen, die sonst keine Chance auf dem allgemeinen Wohnungsmarkt haben, ein sicheres Zuhause und damit auch eine Perspektive bieten zu können.

Die GFB gGmbH ist im stationären, teilstationären und ambulanten Bereich stets zum Wohle der uns anvertrauten Menschen unterwegs. Am 17.08.2019 konnten Bewohner und Mitarbeiter im Rahmen eines gemütlichen Grillnachmittags den 20. Geburtstag feiern.

Helena Schuck
Geschäftsführerin

Grundlage für künftige Impulse geschaffen

Verein für Behindertenarbeit e.V. geht seit einem Jahr mit der GFB neue Wege – Geschäftsführer Winfried W. Weber über Hintergründe und Erfahrungen

Der Verein für Behindertenarbeit e.V. wurde 1982 gegründet. Ziel war es, überschaubare und familiennahe Wohn- und Fördermöglichkeiten für erwachsene Menschen mit Behinderungen zu schaffen und deren Selbstbestimmung zu fördern. Mit der 1998 aus der Taufe gehobenen gemeinnützigen Gesellschaft für Behindertenarbeit – GFB GmbH – geht der Verein auch in der Führung der Einrichtungen neue Wege.

■ Von Michael Wenzel

GFB-Geschäftsführer Winfried W. Weber: Eine Grundlage geschaffen, um auch künftig Impulse setzen zu können.

WESTERBURG. Die GFB verfügt im Westerwaldkreis über dezentrale, gestufte Wohnangebote für behinderte Mitmenschen – von der Wohnstätte bis zur betreuten Wohngemeinschaft. Angeboten werden ambulante Hilfe sowie therapeutische Arbeitsplätze. Der Umsatz der Gesellschaft wird 1999 voraussichtlich bei vier Millionen Mark liegen. Die WZ sprach mit GFB-Geschäftsführer Winfried W. Weber über die Erfahrungen mit der neuen Rechtsform innerhalb des Vereins.

Bereits im September 1998 wurde die Gründung der Gesellschaft für Behindertenarbeit, kurz GFB, vollzogen. Was war der Anlass dafür?

Weber: Schon seit Beginn der 90er Jahre war in den Leitungsgremien des Vereins die Frage diskutiert worden, ob eine eigene Rechtsform unter Beibehaltung des eingetragenen Vereins eine der stürmischen Entwicklungen der Organisation angemessene Lösung sein könnte. Insbesondere die Pläne zur Errichtung der Wohn- und Tagesstätte in Hachenburg und die damit verbundene starke Expansion des Geschäftsvolumens belebten die Diskussion neu. Außerdem forderten bereits 1993 von der öffentlichen Hand eingeleitete Sparmaßnahmen in der Behindertenhilfe ein Überdenken der Leitungs- und Entscheidungsstrukturen.

Wie sehen Ihre Erfahrungen mit der GmbH-Rechtsform gegenüber dem alten Vereinsgebilde aus?

Weber: Die ehrenamtlich tätigen Gesellschafter werden in der Haftung entlastet und der Geschäftsführer wird in der GmbH als für die Geschäftspolitik hauptverantwortliche Person voll in die Haftung eingebunden. Entscheidungswege sind einfacher und der Führung von fünf Arbeitsbereichen, die sich über die Fläche des oberen Westerwaldes verteilen, angemessen.

Können Sie letzteres einmal anhand eines Beispiels näher erläutern, was das für die tägliche Praxis bedeutet?

Weber: Im eingetragenen Verein wird etwa für die Zulassung eines Dienstfahrzeuges oder für das Anmelden eines Telefon die Vollmacht des Vorstandes benötigt, was sehr zeitraubend war. Mit der Rechtsform der GmbH geht dies viel einfacher und vor allem schneller.

Gibt es noch weitere Aspekte für die GmbH-Form?

Weber: Ja, in der GmbH ist beispielsweise die Prüfung des Jahresabschlusses eindeutig geregelt, wogegen im Verein bei der zunehmenden Komplexität der Buchhaltung Abgrenzungsfragen zwischen wirtschaftlichem und ideelem Bereich jährlich neu und mit einem für die ehrenamtlichen Prüfer unbefriedigenden Ergebnis geklärt werden mussten. Ebenso ist die GmbH als eine bei mittelständigen Betrieben vorherrschende Rechtsform strukturell offen für die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen.

Wenn sie ein kurzes Fazit zur Arbeit der GFB seit ihres Bestehens ziehen müssten, wie würde es aussehen?

Weber: Die Anfangsbedenken und Vorbehalte von Teilen der Mitarbeiterschaft und Mitgliedern des Vereins gegen die „Tochter" sind nach einem Jahr Erfahrung ausgeräumt. Die ehrenamtlich tätigen Gesellschafter sind vom Alltagsgeschäft entlastet und können sich stärker auf die langfristigen strategischen und ideelen Ziele der Organisation konzentrieren. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um den ständig wachsenden Anforderungen an die Behindertenhilfe gerecht werden zu können. Und es ist eine Grundlage geschaffen, um auch künftig Impulse zu setzen für eine Arbeit, die sich zu allererst der Integration behinderter Menschen in unserer Gesellschaft verpflichtet fühlt.

IM DETAIL

Verein und GFB im Überblick

Der Verein und die Gesellschaft für Behindertenarbeit bietet im Alten Kurhaus in Seck 18 Wohnplätze für Behinderte, davon einen Platz zum Kurzzeitwohnen. Ferner stellt er in der Außenwohngruppe in der Secker Ringstraße 4 fünf Wohnplätze zur Verfügung. 35 Wohnplätze, davon zehn für Rollstuhlfahrer/innen und drei zum Kurzzeitwohnen existieren in der Wohnstätte „Nisterpfad" in Hachenburg. Dort ist auch eine Wohngruppe für mehrfachbehinderte Menschen eingerichtet. In betreuten Wohngemeinschaften in Westerburg und Rennerod sind zwölf Plätze vorhanden. An tagesstrukturierenden bzw. therapeutischen Angeboten bestehen sechs Plätze im Alten Kurhaus in Seck in den Bereichen Hauswirtschaft, Grundstückspflege und in der Holzwerkstatt und 14 Plätze in zwei Gruppen für Schwerstmehrfachbehinderte in der Tagesförderstätte „Nisterpfad" in Hachenburg.

Die GFB beschäftigt insgesamt 65 pädagogisch sowie pflegerisch ausgebildete Mitarbeiter und bildet in sozialpflegerischen und hauswirtschaftlichen Berufen aus. Die Einrichtungen sind anerkannte Einsatzstellen für das Freiwillige Soziale Jahr und Zivildienstleistende. Derzeit werden zwei Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durchgeführt. Der Jahresumsatz betrug 1998 rund 3,5 Millionen Mark. Dem Vorstand gehören an: Maria Weidenfeller, Bilkheim (Vorsitzende), Harald André, Seck (stellvtr. Vorsitzender), Ursula Güth, Seck (stellvertr. Vorsitzende), Christa Göpffarth, Herschbach/Uww., und Ursula Porten, Hachenburg. Sie bilden gleichzeitig auch die Gesellschafterversammlung der GFB-Geschäftsführer ist Winfried W. Weber. Kontakt: (02663) 2472.

Westerwälder-Zeitung vom 17.12.1999 | Mit freundlicher Genehmigung der Rhein-Zeitung.

SAUBERE LEISTUNG.

Delfin
Westerwälder
Qualitätswäscherei

GESUNDHEITSWESEN
HOTEL & GASTRONOMIE
INDUSTRIE & HANDWERK
RETTUNGSDIENSTE
FEUERWEHREN
GROSSBÄCKEREIEN
PRIVATHAUSHALTE

ServiceQualität DEUTSCHLAND

Kleeberger Weg 33 · 57627 Hachenburg
Hotline 0800 / 550 880 0 · Tel. 0 26 62 / 94 87 05
www.waescherei-delfin.de

ASBACH

Starkes Team - gute Arbeit!

Im Jahre 2018 hatte das Team der Tagesförderstätten die erste Supervision, in der die Weichen der Teamarbeit für die nächsten Jahre gestellt wurden. Geleitet wurde sie von Frau Ruth Fendler-Vieregg, Sozialpädagogin, die Coaching, Supervision und Beratung anbietet. Eine Supervision dient dazu, Konflikte und Probleme zu klären und dadurch die Arbeits- und Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

Bei dieser Methode kristallisierte sich heraus, dass es sinnvoll ist, sogenannte ‚Teamtage' zu veranstalten, bei denen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anwesend sind. Das stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl im Team, denn bei zwei Standorten der Tagesförderstätten hier in Hachenburg sieht man die KollegInnen selten.

Außerdem können sie genutzt werden, um jährlich wiederkehrende Schulungen, wie zum Beispiel Hygiene- und Gefahrenstoffunterweisung, medizinische/pädagogische Schulungen, Brandschutz-Schulung, Einweisung in Medizinprodukte oder auch die arbeitsplatzbezogene Unterweisung durchzuführen. Und um MitarbeiterInnen fortzubilden, in diesem Jahr zum Thema ‚Unterstützte Kommunikation'.

Ein Team funktioniert gut, wenn alle zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen, also ‚Hand in Hand' arbeiten. Das zeigte sich beim zweiten Teamtag, an dem es darum ging Möbel aus Euro-Paletten zu bauen.

Auf der Agenda standen: Zusammenbau von zwei Tischen und drei Bänken. Jeder einzelne Mitarbeiter brachte sein Können ein, um ein ge-

Paletten-Möbel – Das Ergebnis gemeinsamer Arbeit

meinsames Ergebnis zu erzielen. Es wurden Arbeitsgruppen gebildet: Die eine Arbeitsgruppe übernahm den Zusammenbau der ‚Paletten-Möbel', die nächste Gruppe nähte die Auflagen dafür und es gab eine ‚Versorgungsgruppe', die für die Verpflegung verantwortlich war. Seit Juni werden die Möbel von BesucherInnen und MitarbeiterInnen der Tagesförderstätten ‚Auf dem Gleichen' und ‚Nisterpfad' gerne genutzt.

Beim der diesjährigen Supervision im Oktober haben wir mit den Coaches Ruth Fendler-Vieregg und Burkhard Wittwer, die Fortschritte, die wir in diesem Jahr gemacht haben, reflektiert, die unterschiedlichen Rollen im Team kennengelernt. Gleichzeitig hatten wir die Möglichkeit uns an diesem Tag gegenseitig ein persönliches Feedback zu geben.

Aufgrund dieser wertvollen und stärkenden Erfahrungen werden die Teamtage auch im Jahr 2020 weitergeführt. In Planung ist bereits der Besuch der REHACARE in Düsseldorf, bei der die Neuerungen im Bereich Hilfsmittelversorgung und Pflege vorgestellt werden.

Bianca Klaes
Stellvertretende Einrichtungsleitung

Birgit Plett
Gruppenleitung

Teamtag- Das Team der Tagesförderstätten

Betriebliches Gesundheitsmanagement - was ist das nun wieder?!

Betriebliches Gesundheitsmanagement, abgekürzt BGM ist der Überbegriff für eine Vielzahl von Handlungsfeldern bzw. Einzelmaßnahmen mit dem Ziel, die Arbeit als solches gesünder zu gestalten sowie die Bewältigungsmöglichkeiten, Widerstandsressourcen und Kompetenzen der Beschäftigten zu erhalten und zu stärken. BGM wirkt somit auf die betrieblichen Rahmenbedingungen und auf die Beschäftigten selber.

Einzelmaßnahmen sind u. a.: Arbeits- und Gesundheitsschutz, Gesundheit als Thema im Unternehmensleitbild, Kurse zur Gesundheitsförderung, Betriebliches Eingliederungsmanagement und weitere.

Vorstellen möchte ich euch in dieser Ausgabe unsere seit Anfang dieses Jahres regelmäßig stattfindende Bewegungsstunde. Im Abstand von 2 Wochen bieten wir für die Mitarbeiter eine Bewegungsstunde an den Standorten Hachenburg und Westerburg an. Ziel dieser ca. 45minütigen Einheit ist, Körper und Geist zu vitalisieren und abseits der alltäglichen Arbeit neue Impulse zu erfahren. Neben den Einheiten mit mir als Sportlehrer haben wir eine Yogalehrerin engagiert, die alle 6 - 8 Wochen einen ca. einstündigen Yoga-Kurs anbietet.

Freiraum für Bewegung
YOGA & PHYSIOTHERAPIE
☎ 0151 21733388
freiraumfuerbewegung@gmail.com
freiraum-fuer-bewegung.com
Freiraum für Bewegung

Im März 2019 konnten die Mitglieder des Fitnessstudios ‚Körperwerkstatt' in Hachenburg bei dem globalen Wettbewerb ‚Let's move!'' ein Skilltools-Kit von TechnoGym zu unseren Gunsten ‚erarbeiten'. Mit diesem sehr hochwertigen Set bestehend u.a. aus Medizinbällen, Bändern und Balanceunterlagen können wir die Bewegungsstunden weiter variieren. Vielen Dank dafür.

Jurek Weber
BGM

The same procedure as every year... Löwenlauf 2019!

In diesem Jahr am 19. Oktober gingen die LäuferInnen & WalkerInnen auf der 6,3 KM Strecke, sowie auf der 10,5 KM Strecke an den Start. Bei herbstlichem Wetter liefen insgesamt 6 MitarbeiterInnen der GFB ins Ziel, natürlich mit bester Unterstützung der angereisten Kolleginnen und Kollegen.

Zur Stärkung gab es im Anschluss an den Lauf einen kleinen Snack in der Geschäftsstelle.

Bis nächstes Jahr, wenn der 34. Hachenburger Löwenlauf ruft.

Fischer Versicherungsmakler
Allgemeine Assekuranz HVK

Maximilian Fischer
Versicherungsfachwirt

FISCHER VERSICHERUNGSMAKLER SEIT 1993 ALLGEMEINE ASSEKURANZ HVK GMBH

Seit 25 Jahren Ihr Partner in Hachenburg.

Ulrich Fischer
Versicherungsmakler

Leipziger Str. 16, 57627 Hachenburg | 02662/9514-0 | www.fischer-makler.de

CARAT

Heinz Kämpf GmbH

Zur Tiefenbach 8
57627 Hachenburg

T: 02662 / 9566-0
F: 02662 / 9566-99

Ihr Ansprechpartner für:

- Heizöl / Diesel
- Schmierstoffe
- Autoteile / Zubehör
- Reifen / Felgen
- Technische Gase

Rikscha im Alltag

In der Momentmal! 2017 baten wir um Spenden für die Anschaffung einer Rikscha. Was ist eigentlich daraus geworden?

Erstmal herzlichen Dank für die Spenden, ohne die eine Anschaffung der Rikscha kaum möglich gewesen wäre. Die Bestellung und Fertigung des Rades dauerten ein wenig. Schlussendlich konnten wir im zweiten Halbjahr 2018 die Rikscha in Empfang nehmen.

Ein solches Gefährt bedarf einiger Übung und es stellte sich die Frage, wie kommt die Rikscha zu den Bewohnern? Wo soll sie stehen? 2019 schafften wir einen kleinen Planen-Anhänger an, hier steht die Rikscha trocken und sauber und ist für den Transport an unsere Standorte bereit. Die Rikscha hat ein stolzes Eigengewicht von 60 Kilogramm, dazu kommen Fahrer und Passagiere. Mit einem solchen Gewicht hat die Rikscha an den Westerwälder Anstiegen ordentlich zu kämpfen. Von den Waden der FahrerInnen ganz zu schweigen. Einige Radwege sind zu steil, andere zu holprig oder für die Gesamtbreite einfach zu schmal. Es soll ja auch entspannend für die Passagiere sein. Aktuell fährt die Rikscha am Wiesensee, auf der alten Bahntrasse zwischen Westerburg und Wallmerod sowie an der großen Nister in Marienstatt. Diese Ziele sind für die Bewohner leicht zu erreichen. Da die Bewohner meist selbst kein Rad fahren können, ist die Rikscha eine tolle Möglichkeit sich den leichten Fahrwind beim Radfahren um die Nase wehen zu lassen und zu genießen.

Jurek Weber

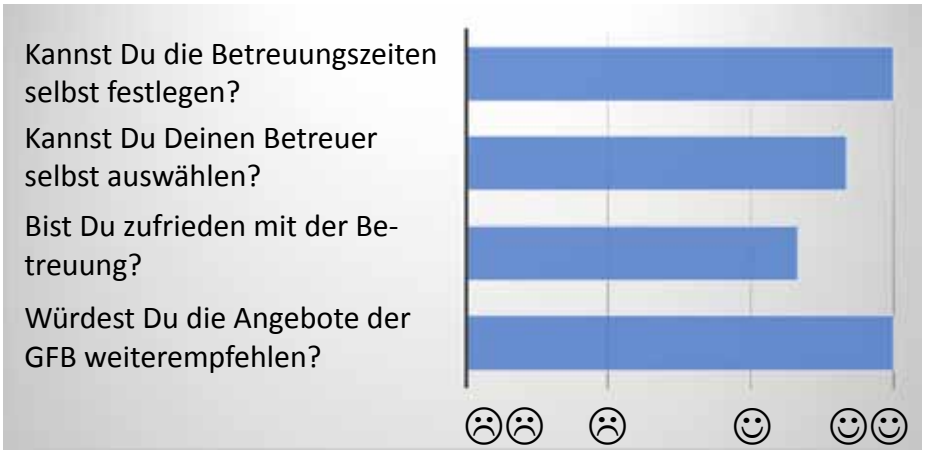
Nutzerbefragung Ambulante Wohnformen

Liebe Leserinnen und Leser der Moment**mal!**,

wie im vergangenen Jahr bereits angekündigt, konnten wir Anfang des Jahres unsere Klientinnen und Klienten der ‚Ambulanten Wohnformen' zu unseren aktuellen Angeboten befragen.

Anders als in den stationären und teilstationären Bereichen sind unsere Klienten im ‚Betreuten Wohnen' und ‚Persönlichen Budget' bei der Beantwortung der Fragen nicht auf die Hilfe von Angehörigen oder Betreuern angewiesen. Der Umstand führt allerdings auch dazu, dass eine Teilnahme an einer Umfrage als „nicht unbedingt notwendig" angesehen wird. So hatten wir eine Rücklaufquote von lediglich 17 %.

Da die Arbeit mit den Klienten im Ambulanten Bereich meist 1:1 stattfindet, ist die Auswahl der Betreuungsperson an die Lebenssituationen des Klientels angepasst. So ist von vornherein eine zielführende pädagogische Unterstützung gewährleistet. Dies spiegelt sich auch in dem Ergebnis der Befragung wider. Alle Befragten sind mit der Betreuung zufrieden und entwickeln sich kontinuierlich weiter.
Im Diagramm sehen Sie einen Auszug aus dem aktuellen Fragenkatalog.



Tobias Runkel
Qualitätsmanagement

Gut zu wissen - Lernen und Lehren in der GFB

Schulungen, Anleitungen, Ein- und Unterweisungen, Fort- und Weiterbildungen: Ein bunter Strauß an Möglichkeiten steht unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung, mit deren Hilfe sie einerseits das für die tägliche Arbeit relevante und erforderliche Wissen erwerben und es andererseits auch weitergeben können.
Neben den mehrmals im Jahr stattfindenden internen Schulungsangeboten in den Bereichen Pflege, Pädagogik und EDV, den jährlichen Unterweisungen in den Segmenten Erste Hilfe, Hygiene, Arbeits- und Medizinproduktesicherheit sowie externen Fortbildungen und Seminaren diverser Anbieter und Akademien fanden 2019 erneut zwei Ganztagsfortbildungen in den Räumlichkeiten der GFB statt.

Im August nahmen 21 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Fortbildung „Epilepsie im Betreuungsalltag von Menschen mit Beeinträchtigung“ statt. Als Dozenten konnten Jens Reichel und Jan Verwold vom Bildungszentrum der von Bodelschwingh-Stiftungen Bethel gewonnen werden. Vor dem Hintergrund, dass etwa 30 % der Menschen in Einrichtungen der Behindertenhilfe zusätzlich zu anderen Erkrankungen eine Epilepsie haben, wurde deutlich, wie unverzichtbar eine entsprechende Grundhaltung sowie differenzierte Kenntnisse im Umgang mit zerebralen Krampfanfällen sind.

Anschaulich führten die Referenten dank ihrer Fachkenntnis und langjähriger praktischer Erfahrung mit anfallskranken Menschen durch die verschiedenen Themenbereiche.
Zur nachhaltigen Sicherung des erworbenen Wissens bildete sich im Anschluss ein interner Qualitätszirkel in unserer Einrichtung, der sich des Themas konzeptionell annimmt. Auf diese Weise werden die Erkenntnisse und das Verständnis für die Zusammenhänge in die tägliche Praxis übertragen. Damit wird gewährleistet, dass die Mitarbeiter aller Teams und

- Aktiver Sanitätsdienst
- Betreutes Wohnen
- Blutspendedienst
- Erste Hilfe Ausbildung
- Fahrdienste
- Flüchtlingshilfe
- Häusliche Pflege
- HausnotrufService
- Jugend-Rotkreuz
- Katastrophenschutz
- Kinderschutzdienst
- Kleidersammlung
- Kurzzeitpflege
- MenüService
- Pflegeberatung
- Stationäre Pflege
- Tagespflege

Deutsches Rotes Kreuz

DRK Kreisverband Westerwald e.V.
Langenhahner Straße 1 | 56457 Westerburg
Tel. 02663 9427-0 | Fax 02663 9427-30
kv-westerwald.drk.de | info@kv-westerwald.drk.de

Teilnehmer der Palliativ-Fortbildung im Gespräch mit Dr. Kai Richter, der über Symptomlinderung am Lebensende referierte

letztlich auch unsere epilepsiekranken Bewohnerinnen und Bewohner vom Ergebnis der Fortbildung profitieren.

Die zweite Ganztagsveranstaltung fand im November, ebenfalls im Konferenzraum der Geschäftsstelle statt. 14 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschäftigten sich intensiv mit dem Schwerpunkt „Begleiten bis zuletzt – was können wir tun, damit es gut wird?“ Moderation und Leitung lagen in den Händen unserer Mitarbeiterin Michaela Abresch.

Fragen wie z. B. „Darf / soll einem Menschen mit geistiger Beeinträchtigung die Wahrheit zugemutet werden?“ oder „Wie ermitteln wir Wunsch und Willen bei einem intellektuell beeinträchtigten Menschen?“ standen ebenso im Fokus wie die Aspekte Symptomlast und -linderung, medikamentöse Versorgung am Lebensende, körperliche Veränderungen in der letzten Lebensphase, die Bewahrung der Würde, Trauer, das Vorgehen bei ethischen Fragestellungen und die Begleitung von Angehörigen und Mitbewohnern.

Dass das in der GFB enthaltene Wissen auch anderen Einrichtungen dienlich sein kann, zeigt die Anfrage des Seniorenzentrums ‚Uhrturm‘ in Dierdorf, wo man sich künftig besser auf die Bedürfnisse und Bedarfe von älter werdenden Menschen mit Beeinträchtigung einstellen möchte. Mario Habrecht und Michaela Abresch hielten dort im August einen dreistündigen Vortrag vor Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Altenpflegeeinrichtungen Dierdorf und Dernbach, bei dem sie über die Besonderheiten von alternden Menschen mit Beeinträchtigung referierten und den Zuhörerinnen und Zuhörern praktische Hilfen zur Alltagsstrukturierung an die Hand gaben.

Michaela Abresch
Beratung Gesundheit und Pflegequalität

Die Ergebnisse wurden zusammen erarbeitet und anschaulich festgehalten.

10 Jahre REHA-Sport des TuS Hachenburg

Am 27. Januar 2019 hatte der TuS Hachenburg zur Feier des 10-jährigen Bestehens der Abteilung Gesundheits- und REHA-Sport eingeladen. Die Abteilungsvorsitzende Hannelore Hintz eröffnete die Veranstaltung und führte durch das abwechslungsreiche Programm der Jubiläumsfeier. Nach den Grußworten des Vorsitzenden des TuS Jochen Cramer, Herr Kessler als Vertretung des Landrates Achim Schwickert und Irmgard Jung von der Turnabteilung des TuS überbrachte Winfried W. Weber seine Grußworte. Er überreichte gemeinsam mit Maria Weidenfeller den erstmals vom Verein für Behindertenarbeit verliehenen Inklusionspreis Delfin an Hannelore Hintz für ihr vorbildliches Handeln beim Ausbau, der Begleitung und der Integration der von ihr mit großem Engagement und Herzblut geleiteten Sportgruppe. Delfin steht für ‚Dauerhaftes Engagement und Leidenschaft fördert Inklusion nachhaltig'.

Für die Bewohner der Wohnstätte Nisterpfad bedeutet dies 10 Jahre aktive Teilhabe am öffentlichen Leben. Seit der ersten Stunde besucht ein Teil der Bewohner der Wohnstätte Nisterpfad regelmäßig mittwochs die Sportgruppe für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung, die von Hannelore Hintz geleitet wird. Hier treffen sie sich mit anderen Teilnehmern aus dem Stadtgebiet Hachenburg und Umgebung, um gemeinsam Sport zu treiben und dabei Spaß zu haben. Für die Bewohner der Wohnstätte war es ein besonderes Anliegen, die mit viel Eifer und Freude vorbereiteten Tänze zum bunten Programm der Jubiläumsfeier beizusteuern. Vor einem begeisterten Publikum präsentieren sie ihre in der Sportgruppe erarbeiteten Tänze. Weitere besondere Attraktionen waren die Auftritte der HaKiJus,

Auch die Geschäftsleitung gratuliert zu diesem Jubiläum und nimmt an einer Sporteinheit teil.

Inklusionspreis für die REHA-Sportgruppe

WFM - Computerservice

„Für das große Chaos haben wir Computer.
Die übrigen Fehler machen wir von Hand.“

Auf der Forst 18
55481 Metzenhausen
Tel.: 06763-960314
Fax: 06763-960315
info@wfm-computerservice.de
www.wfm-computerservice.de

der Bläserkids aus Altstadt und die Ball-Akrobatik von Julian Hollands mit Publikumsinteraktion.

Während der Vorbereitungs- und Probenzeit für die Tanzaufführung der Jubiläumsfeier bekamen die Teilnehmer der Sportgruppe für Menschen mit Beeinträchtigung Besuch von einer Reporterin des Radiosenders RPR1. Der Sender hatte Sportvereine, die Menschen mit Beeinträchtigung fördern, aufgerufen sich für eine Spendenaktion zu bewerben. Diesem Aufruf ist Hannelore Hintz mit ihrer Sportgruppe gefolgt und so trafen sich am 28.11.2018 einige Teilnehmer der Sportgruppe in den Räumen der Wohnstätte Nisterpfad zum Interview. Insgesamt nahm der Sender RPR1 von seinen Hörern und anderen engagierten Menschen eine beträchtliche Summe an Spenden ein. Die Spendenübergabe des „Vereins RPR Hilft e.V.“ an die Sportgruppe für Menschen mit Beeinträchtigung des TuS Hachenburg und weiteren 45 teilnehmenden Sportvereine aus Rheinland-Pfalz erfolgte durch die Ministerpräsidentin Malu Dreyer am 12. Februar 2019 in Mutterstadt.

Die Spende hilft der Leiterin der Abteilung Reha- und Gesundheitssport des TuS Hachenburg Hannelore Hintz bei der Fortführung ihres besonderen Engagements ganz im Sinne des vom Verein für Behindertenarbeit verliehenen Preises ‚Delfin‘.

Ralf Deelsma
Einrichtungsleitung
Wohnstätte Nisterpfad

Winfried W. Weber und Maria Weidenfeller vom Vorstand überreichen den Inklusionspreis an Hannelore Hintz.

3. Westerburger Inklusionsdisco

Am 26. Oktober 2019 brachte die 3. Westerburger Inklusionsdisco die Stadthalle in Westerburg zum Beben. Die Veranstalter des Events, die GFB Gemeinnützige Gesellschaft für Behindertenarbeit und die WeKISS/DER PARITÄTISCHE, waren von der Stimmung und der durchweg positiven Resonanz begeistert. „So was müsste es viel öfter geben!“ „Das war sooo toll.“ „Der beste Tag meines Lebens, ich liebe tanzen.“ So und ähnlich lauteten die Kommentare der Besucher.

Bei rhythmischen Songs und heißen Beats schwangen mehr als 100 Teilnehmer mit und ohne Behinderung gemeinsam das Tanzbein. Von jung bis alt waren alle Gruppen vertreten. DJ Sunny traf zielsicher den Geschmack der Anwesenden und sorgte mit seiner Musikauswahl für beste Stimmung.

Ein Highlight für die meisten Disco-Besucher war der Auftritt von Lukas Otte; bekannt aus DSDS aus 2018. Er wurde begeistert empfangen und stand sowohl vor als auch nach seinem Auftritt für Autogramme und gemeinsame Fotos zur Verfügung.

Abgerundet wurde der tolle Abend durch eine Candybar, die keine süßen Wünsche offen ließ, und eine Fotobox, bei der fantastische Erinnerungsbilder entstanden.

Verfasser: Team der WeKISS, Westerburg

Der ŠKODA FABIA COOL PLUS.

Volle Terminpläne, enge Kostenrahmen, hohe Verantwortung – der Alltag in der Pflegebranche ist richtig anstrengend. Gut, dass es den ŠKODA FABIA COOL PLUS gibt. Denn mit ihm kommen Sie relaxed bei Ihren Patienten an. Kompakt und doch geräumig, überzeugt er mit vielfältigen Ablagefächern und großzügigem Ladevolumen. Das Musiksystem Swing und eine umfangreiche Serienausstattung (inkl. Klimaanlage) sorgen auf der Fahrt für den nötigen Komfort. Und dank moderner Konnektivitätslösungen sind Sie stets vernetzt. Profitieren Sie von unseren Sonder-Leasingkonditionen für die Pflegebranche und steigen Sie ein. Jetzt bereits **ab 96,00 €** monatlich[1].
ŠKODA. Simply Clever.

UNSER LEASINGANGEBOT[1]:	
ŠKODA FABIA COOL PLUS 1,0l MPI 44 kW (60 PS)	
Sonderzahlung (netto)	0,00 €
Vertragslaufzeit	48 Monate
jährliche Fahrleistung	20.000 km
Monatliche Leasingrate (netto)	**96,00 €**
Kraftstoffverbrauch in l/100 km, innerorts: 5,6; außerorts: 4,3; kombiniert: 4,7; CO_2-Emission, kombiniert: 108 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse B[2]	

[1] Ein Angebot der ŠKODA Leasing (Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH), Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Das Angebot gilt nur für gewerbliche Pflegedienste mit Abrufberechtigung für den Großkundenrahmenvertrag 000021 der Volkswagen AG. Das Angebot ist gültig für Bestellungen bis zum 30.11.2019. Bonität vorausgesetzt.
[2] Ermittelt im neuen WLTP-Messverfahren, umgerechnet in NEFZ-Werte zwecks Pflichtangabe nach Pkw-EnVKV. Nähere Informationen erhalten Sie bei uns oder unter skoda.de/wltp

Abbildung zeigt Sonderausstattung.

HFAUTO
Hottgenroth GmbH
Koblenzer Straße 15 | 57627 Hachenburg
Tel.: 02662 94200 50 | info@HFauto.de | HFauto.de

kränzle® Der Schmutzkiller.
Stieveling Reinigungstechnik GmbH
57629 Atzelgift - Tel.: 02662 / 6666

Hochdruckreiniger - Terrassenreiniger
Kehrmaschinen

Beratung - Verkauf - Service

www.stieveling.de

Peter Merl
Der " Parkettverlegeprofi "

Peter Merl
Neustraße 10

56459 Girkenroth

Tel 0 64 35 / 30 01 80
Fax. 0 64 35 / 30 01 81
Mobil 0173 / 9273929

e-mail: peter-merl@t-online.de

Peter Merl
Schreiner- und Parkettlegemeister

MANUEL STOFFEL GmbH
Meisterbetrieb

Gegr. 1836

Bau- und Möbelschreinerei - Bestattungen - Überführungen

Bahnhofstraße 1 ◆ 56462 Höhn ◆ Tel. 0 26 61 - 4617 ◆ Fax 0 26 61 - 4 09 01
info@schreinerei-stoffel.de ◆ www.schreinerei-stoffel.de

ENERGIE FACHBERATER FENSTER & TÜREN

◆ *Fenster und Haustüren in Holz, Kunststoff und Aluminium*
◆ *Rolladen – Innenausbau*
◆ *Treppen – Innentüren*
◆ *Paneele – Laminatböden*
◆ *Reparatur Verglasungen*
◆ *Vordächer – Markisen*
◆ *Insektenschutzgitter*

GANZ GROSSES KINO

Wer in der heutigen Zeit als Unternehmen wie auch als Vereinigung seine Kunden wie Zielgruppen ansprechen und erreichen möchte, muss sich von der Masse abheben und auffallen. Erfolgreiche Unternehmen oder Dienstleister sind daher immer wieder auf der Suche nach wirkungsvollen Darstellungsmöglichkeiten. Eine der besten Möglichkeiten ist dies mittels eines Films zu tun. Kein Medium kann besser eine 360-Grad-Betrachtung wiedergeben als ein Film. Zuschauer lieben Situationen, die einen in den Bann ziehen, Menschen die unterhaltsam sind, Handlungen, die uns emotional bewegen, authentisch und informativ sind. Eben Filme, die uns nachhaltig in Erinnerung bleiben. Deichstadt-TV ist eine Ideenschmiede für Bewegtbild. Wir bewegen Menschen. Jeden Tag. Von jung bis alt, vom kleinen Dienstleister bis zum großen Unternehmen. Professionell und aufmerksamkeitsstark. Authentisch und klar. Wir richten den Fokus auf eine klare Zielgruppenansprache, gepaart mit dem Wissen ganzheitlicher wie kostengünstiger Realisierungsmöglichkeiten und der Inspiration für unsere Kunden neue Wege zu gehen.

Rudolf Mertens und Martin Lichtl begutachten die gedrehten Szenen.

Der Link zum Film:
bit.ly/vfb-film

Jedes Unternehmen hat einen individuellen Fingerabdruck, jede Branche ein spezifisches Alleinstellungsmerkmal. So war es auch, als wir uns im Rahmen einer Wettbewerbspräsentation mögliche Umsetzungskonzepte der Imagefilme für den Verein für Behindertenarbeit e. V., der Gemeinnützige Gesellschaft für Behindertenarbeit gGmbH und der Hachenburger Service gGmbH mit der Qualitätswäscherei Delfin überlegt haben. Für jede Herausforderung gibt es eine Lösung, doch diese zu finden und themengerecht zu inszenieren ist wie die Stecknadel im Heuhaufen zu suchen.

Gemeinsam bin ich, Rudolf Mertens, Inhaber von Deichstadt-TV, mit meinem Kooperationspartner Martin Lichtl, eingetaucht in die drei Unternehmen. Wir haben mit Bewohnern, Mitarbeitern und Angehörigen gesprochen, den Markt, die Zielgruppen und natürlich auch europaweit identische Marktbegleiter analysiert und so ein einzigartiges Drehbuch entwickelt, das alle Unternehmen und Serviceleistungen authentisch und nachhaltig widerspiegelt.

Aufnahmen mit Brunhilde und Winfried W. Weber an alter Wirkungsstätte

Die Umsetzung und die Zusammenarbeit mit den Führungs- und Unterstützerteams war für uns als Filmemacher ein echter Genuss. Ideen, Anregungen, Geschichten, Spielsituationen wurden thematisiert, erörtert und zu Papier gebracht. Winfried W. Weber, Helena Schuck und Erhard Hauptmann entpuppten sich als wahre Drehbuchakteure und brillierten auch als Interviewpartner vor der Kamera. So entstand ein breitgefächerter Szenenplan für jede Abteilung, der vorher mit den Akteuren und Bewohnern besprochen werden konnte. Die Drehszenen vor Ort konnten zeitlich dadurch extrem kurzgehalten werden. Jeder war involviert, hatte Spaß mitzumachen und konnte so zur erfolgreichen Umsetzung beitragen. In der Retrospektive war es mit Abstand nicht nur das einzigartigste Filmprojekt des Jahres, sondern hat uns mit zu einem Teil dessen gemacht, das den Verein für Behindertenarbeit seit Jahren ausmacht. Einzigartig, familiär, gemeindeintegriert und nachhaltig.

Rudolf Mertens I Martin Lichtl
Filmproduzenten aus Leidenschaft
www.deichstadt-tv.de

Rheinland-Pfalz fördert Ausbau von Inklusionsarbeitsplätzen

„Gerade für die Menschen mit Behinderungen benötigen wir noch mehr geeignete Arbeitsplätze in den Betrieben und Unternehmen. Daher unterstützt und fördert Rheinland-Pfalz die Gründung von Inklusionsfirmen. Ich freue mich, weil wir unserem Ziel nahe sind, dass bis zum Ende dieser Legislaturperiode 1000 Menschen mit Behinderungen einen Inklusionsarbeitsplatz haben“, erklärte Sozial- und Arbeitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler auf der regionalen Informationsveranstaltung „Zukunftsaufgabe Inklusionsfirmen“ am 09.09.2019 im Schloss Engers in Neuwied.

Sozialministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler beim Grußwort

Nach der Begrüßung durch Bätzing-Lichtenthäler ging Prof. Dr. Stefan Sell im Hauptvortrag des Abends der Frage nach, ob Inklusion in der Arbeitswelt eine Herausforderung oder Chance sei. Im weiteren Verlauf wurden Portraits der Inklusionsabteilung der Globus SB-Warenhaus Holding GmbH & Co. KG in Koblenz (privatwirtschaftlich), der Hachenburger Service gGmbH (sozialer Träger) und der Inklusionsfirmen der Stadt Worms (kommunal) vorgestellt, die die große Bandbreite an Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen zeigten. Bei der anschließenden Talkrunde präsentierten sich beispielhafte Inklusionsfirmen aus Dernbach/Urbar, Weißenthurm und Neuwied im gemeinsamen Dialog und diskutierten die Chancen der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. In einem Schlusswort sprach sich der Landesbeauftragte für die Belange behinderter Menschen, Matthias Rösch, dafür aus, mit kreativen Geschäftsideen Inklusionsfirmen weiter auszubauen und neue zu gründen. „Inklusionsfirmen sind ein wichtiger Beitrag, einen inklusiven Arbeitsmarkt zu gestalten und unseren Auftrag aus der UN-Behindertenrechtskonvention einzulösen. Sie bieten Chancen für arbeitslose Menschen mit Behinderungen und als Alternative für die Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen, damit Menschen mit Behinderungen ihren Lebensunterhalt selbst verdienen können“, erklärte Rösch.

Wir haben uns sehr gefreut, die Hachenburger Service gemeinnützige GmbH und somit die Westerwälder Qualitätswäscherei Delfin in einem Vortrag vorstellen zu dürfen.

Erhard Hauptmann
Geschäftsführer

Bewegend gesehen werden

Das perfekte Video-Marketing zur Absatzförderung

Emotional packend und prägnant Zielgruppen über Nutzen, Stärken und Kompetenzen informieren.
Mehr Sichtbarkeit auf Ihrer Homepage und in den sozialen Netzwerken generieren.
Garantierte Festpreise.

ab 550,- €

DTV
WWW.DEICHSTADT-TV.DE

Deichstadt-TV Filmproduktion | Weißer Berg 3 | 56567 Neuwied
Telefon 0 26 31 - 400 90 39 | Kontakt mertens@rms-media.de

Wir produzieren

Imagefilme
Recruitingfilme
Social-Media-Trailer
Hochzeitsvideos
Videovisitenkarten
Erklärfilme
Drohnenfilme & -fotos
Produktvorstellungen
Unternehmensfilme
Kinospots
Reportagen
Business-Portraits

Wäscherei Delfin investiert in die Zukunft

Neue Mangelstraße für 400 000 Euro gekauft

Die Mangelstraße wurde in Einzelteilen angeliefert, in der Wäscherei Delfin montiert – und die Mitarbeiter konnten in kurzer Zeit mit der neuen Technik loslegen. Foto: privat

Hachenburg. Die Hachenburger Wäscherei Delfin investiert in die Zukunft: Mit dem Ersatz der bestehenden Anlage durch eine neue Mangelstraße hat die HSG Hachenburger Service gGmbH einen großen Schritt auf dem Weg zur Zukunftssicherung ihres Inklusionsbetriebes getan.

Mit großen Sattelzügen wurden die Anlagenteile vom Herstellerwerk in Vlotho nach Hachenburg transportiert und mittels Autokran in die Halle am Kleeberger Weg gehievt. Neben den Mangelwalzen als zentrale Komponente der Anlage komplettieren eine Eingabemaschine für den weitgehend automatisierten Einzug der Flachwäsche sowie eine Faltmaschine mit einer Programmsteuerung für Längs- und Kreuzfaltungen das Herzstück der Wäscherei. Die Montage erfolgte an einem Wochenende, teils in den Nachtstunden und unterstützt durch die eigene Haustechnik, damit der Normalbetrieb bereits am darauffolgenden Montag fortgesetzt werden konnte. „Mit der Heiztechnologie auf dem neuesten Stand der Technik leistet die Anlage einen wichtigen Beitrag zur Energieeinsparung und somit zur Schonung der Umwelt“, fasst Erhard Hauptmann, Geschäftsführer der HSG, die wichtigsten Vorteile der seit Gründung der Wäscherei im Jahre 2003 größten bisher getätigten Einzelinvestition in Höhe von etwa 400 000 Euro zusammen. Mit der Steuertechnik differenzierter Faltbilder könne man noch besser auf Kundenwünsche eingehen. Das Reversier-Faltprinzip gewährleiste zum einen eine hohe Prozesssicherheit durch ein kontinuierliches Führen des Wäschestückes und zum anderen eine enorme Präzision bei dem Faltvorgang von unterschiedlichen Wäschevorkommen. „Wir entsprechen damit auch höchsten Qualitätsansprüchen im Bereich der gehobenen Gastronomie.“

Da die Altanlage zunehmend störungsanfälliger wurde und kurzfristig Reparaturen im hohen fünfstelligen Bereich angestanden hätten, war der Verein für Behindertenarbeit als alleiniger Gesellschafter der HSG von der Wirtschaftlichkeit der Maßnahme schnell überzeugt. Der geschäftsführende Vorsitzende Winfried W. Weber zeigte sich beeindruckt von der Leistungsfähigkeit der neuen Mangelstraße und lobte die Flexibilität der Mitarbeiter des Betriebs, die sich bereits nach kurzer Einarbeitungszeit auf die veränderten Arbeitsabläufe eingestellt haben.

Westerwälder-Zeitung vom 20.11.2019 | Mit freundlicher Genehmigung der Rhein-Zeitung.

skwws.de

Wenn man weiß, dass man das Richtige tut. Und wenn es jemanden gibt, der einen dabei unterstützt.
Uns ist gemeinnütziges Engagement sehr wichtig. Daher fördern wir dieses auf vielfältige Weise.
Erfahren Sie mehr in einem persönlichen Gespräch.

Sparkasse Westerwald-Sieg

Textilreiniger im „Business Network International“

Netzwerken ist Trumpf

Sich austauschen, absprechen, füreinander und miteinander werben – gutes Netzwerken will gelernt sein. Viele erfolgreiche Textilreinigungsunternehmer beherrschen Networking und wissen, dass Kontakte zum Erfolg beitragen. Organisiert sind die Netzwerker beispielsweise in der Gruppe „Business Network International“.

Eine Hand wäscht die andere: Die Mitglieder von „Business Network International“ (BNI) sind regional organisiert. Wöchentlich treffen sie sich zum Frühstück und betreiben klassisches Empfehlungsmarketing. Foto: SFIO CRACHO – stock.adobe.com

Beziehungen schaden nur dem, der keine hat. Alle anderen kann das berühmt-berüchtigte „Vitamin B“ nutzen, um Aufträge an Land zu ziehen oder Kollegen weiterzuempfehlen. Professionelle Netzwerke wie „Business Network International“ – kurz BNI – können beim vertieften Aufbau zwischenmenschlicher Kontakte helfen und besonders Gründern zugutekommen. Das besondere an der Gruppe? Das Unternehmernetzwerk agiert weltweit und ist dabei regional ausgerichtet. Die einzelnen Gruppen, sogenannte „Chapter“, treffen sich wöchentlich zum Frühstück.

Was ist „Business Network International“?

Netzwerke sind kontaktfördernd und umsatzsteigernd. BNI hilft Unternehmern, derartige Beziehungen auf die Beine zu stellen und clever zu nutzen. Allein in Deutschland, Österreich und der Schweiz engagieren sich mehrere tausend Unternehmer für die Organisation. „Das ist klassisches Empfehlungsmarketing“, erklärt Erhard Hauptmann die Aktivitäten von BNI. Der 57-Jährige ist Geschäftsführer der Delfin Westerwälder Qualitätswäscherei in Rheinland-Pfalz. Seit vier Monaten ist er Mitglied im BNI-Unternehmerteam Westerwald und nutzt diese für ihn wirksamste Art des Marketings. Bereits nach dieser kurzen Zeit in der Gruppe zieht der Unternehmer eine positive Bilanz: „Ich würde BNI wirklich weiterempfehlen. Ich habe u.a. schon einen Auftrag über einen großen Caterer erhalten, der ebenfalls Mitglied ist.“

Die Unternehmer stammen aus verschiedenen Gewerken: „Das ist ein Mix aus allen denkbaren Handwerksbetrieben und Freiberuflern.“ Der Clou dabei: Von jedem Gewerk ist nur ein Unternehmer Teil der Gruppe. Für Hauptmann ist dieser sogenannte „Konkurrenzschutz“ ein Anreiz, am Ball zu bleiben: „Natürlich möchte man dann als Textilreiniger diesen Platz in der Region besetzen.“

Effizientes Unternehmertum beim Frühstück

Die Organisation der unterschiedlichen Chapter ist ähnlich. Das System sei vor allem auf Effizienz ausgelegt, so Hauptmann: „Wir treffen uns einmal die Woche um 6.15 Uhr zum Frühstück. Das ist aber keine Plauderrunde.“ Der Ablauf der Sitzungen ist struktiert, insgesamt dauert das Treffen rund anderthalb Stunden. Der erste Punkt auf der Tagesordnung sei „freies Netzwerken“, erzählt Hauptmann. Ab 7.00 Uhr werden Umsätze offengelegt, Unternehmen strukturiert dargestellt und Leistungsportfolios präsentiert. Nach und nach lernen sich die Unternehmer als seriöse Geschäftspartner kennen und bauen Vertrauen auf. „Erst dann werden Empfehlungen ausgesprochen“, so Hauptmann.

Erfolgreiches Networking **Kleiner Netzwerk-Knigge**

So geht's: Tipps für systematisches Kontakteknüpfen

Umsehen, ansprechen, Hände schütteln – das liegt nicht jedem. Die Liste der Fettnäpfchen und Angstszenarien ist lang, wenn es um den Auftritt auf gesellschaftlichem Parkett geht. Wir empfehlen trotzdem, sich zu überwinden. Denn gutes Netzwerken ist eine Fähigkeit, keine Charaktereigenschaft.

- **Lassen Sie es langsam angehen.**
  Netzwerken ist nicht für jeden etwas. Manche sind schüchtern, andere empfinden es als anstrengend. Überlegen Sie in Ruhe, was Sie mit dem Netzwerk erreichen wollen und welche Personen dabei helfen können. Dann versuchen Sie Kontakt aufzubauen, beispielsweise über soziale Medien wie Xing, Facebook oder Twitter.
- **Erst geben, dann nehmen.**
  Oft investiert man viel Zeit und Kraft, bevor sich das Netzwerk auszahlt. Darüber müssen sich Mitglieder im Klaren sein und außerdem etwas von sich geben, beispielsweise Ideen, Einsatz und Know-how.
- **Strahlen Sie etwas Positives aus.** Man sieht Menschen an, wenn sie mit sich und der Welt zufrieden sind. Versuchen Sie, diese Zufriedenheit auszustrahlen – dann werden die Leute auf Sie zugehen.
- **Denken Sie an die „70-20-10"-Regel.**
  Der Social-Media-Berater Mike Sansone hat eine Formel für erfolgreiches Netzwerken entwickelt – die 70-20-10-Regel: Vertrauen ist der Anfang von guten, belastbaren Beziehungen. Wer also ein Beziehungsgeflecht aufbauen will, sollte 70 Prozent seiner Zeit und seines Engagements darin investieren, Vertrauen zu gewinnen. Die nächsten 20 Prozent verbringen Sie damit, dass andere Sie besser kennenlernen können – durch das, was Sie von sich erzählen, was Sie bewegt, wofür Sie kämpfen, wonach Sie streben. Nachdem Sie sich für andere engagiert, Vertrauen aufgebaut und sich persönlich kennengelernt haben, sind echte Beziehungen entstanden. Jetzt können Sie über sich und Ihre Bedürfnisse sprechen, um Rat oder konkrete Hilfe bitten – aber eben nur zu zehn Prozent.
- **Qualität zählt mehr als Quantität.**
  Die Qualität Ihres Netzwerks bemisst sich nicht nach der Anzahl der Kontakte. Vielmehr geht es darum, die richtigen Personen in das eigene Netzwerk aufnehmen zu können. Was nützen Ihnen 50 verschiedene Kontakte, wenn keiner darunter ist, der Ihnen weiterhelfen kann?
- **Teilen Sie Ihre Kontakte.**
  Wenn Sie Leute weiterempfehlen, profitieren gleich drei davon: der neue Kontakt, Ihr alter Kontakt und Sie selbst. Denn die beiden sind nun auch ihre Multiplikatoren, indem sie positiv über Sie als Vermittler und Helfer sprechen.
- **Spiegeln Sie Ihr Gegenüber.**
  Im spiegelbildlichen Verhalten lässt sich ablesen, wie harmonisch eine Beziehung oder ein Gespräch ist. Es lässt sich aber genauso einsetzen, um die Distanz zum Gegenüber abzubauen. Ahmen Sie mit der sogenannten Chamäleontechnik unauffällig die Körpersprache Ihres Gegenübers nach: Verschränkt er die Arme, machen Sie das ebenfalls. Mit der Zeit wird er unterbewusst Vertrauen gewinnen. Denn durch Ihre Körpersprache suggerieren Sie Sympathie und Harmonie. Das funktioniert übrigens mit Mimik und Sprache genauso. Sie können sein Sprechtempo, seine Sprechweise, Betonungen oder Wortwahl imitieren. Aber nicht nachäffen – das Spiegeln muss subtil geschehen.
- **Netzwerken macht Spaß.**
  Nicht nur, aber auch. Schauen Sie nicht bei jedem Kontakt, was er Ihnen bringt, sondern sprechen Sie mit verschiedenen Menschen. Diese Offenheit bringt oft die besten Ideen.

Mehr Kniffe für erfolgreiches Netzwerken inklusive Dos and Don'ts gibt es beispielsweise online auf www.karrierebibel.de.

Sie sind nicht der Frühstückstyp? Andere branchenübergreifende Netzwerke wie die Onlineplattformen Xing, LinkedIn & Co. sind zwar nicht so auftragsfokussiert wie BNI. Aber auch sie werden immer wichtiger. Mit mehr als zehn Millionen Mitgliedern ist Xing das größte Businessnetzwerk Deutschlands. Das soziale Netzwerk wird genutzt, um Geschäftskontakte zu knüpfen, Branchenthemen zu diskutieren und Stellen zu besetzen. Wer seinen Betrieb voranbringen und mit Xing arbeiten will, sollte das Potenzial unbedingt richtig nutzen. Das heißt: Unternehmen sollten ihr Xing-Profil optimieren, Gruppen beitreten und das Netzwerk regelmäßig ausbauen. LinkedIn funktioniert ähnlich, nur mehr auf internationaler Ebene. Auch einige Wäscher und Textilreiniger sind auf beiden Plattformen bereits vertreten.

Tanja Bürgle
www.bni.de

Mitgliedschaft im BNI Unternehmerteam Westerwald

Bereits in der letzten Ausgabe der Momentmal! hatten wir über unsere Mitgliedschaft im Unternehmerteam Westerwald berichtet. Zwischenzeitlich sind wir ein Zusammenschluss von rund 40 Unternehmern aus dem Westerwald. Insgesamt besteht unser Netzwerk in ganz Rheinland-Pfalz aus weit über 400 Unternehmern. Unser Chapter WESTERWALD hat seit Gründung im April 2018 fast 1,7 Mio. Euro zusätzlichen Umsatz für unsere Mitglieder erzielt!

BNI-Mitglieder erhöhen ihren Umsatz um durchschnittlich 20 % im ersten Jahr ihrer Mitgliedschaft. Unser Chapter ist eine dynamische Gruppe von Unternehmern, die wissen, wie wertvoll persönliche Geschäftsempfehlungen sind. In jedem Chapter ist nur ein Vertreter eines Fachgebiets (z. B. Dachdecker, PR-Agentur, Buchhändler etc.) erlaubt, damit es zu keinen Konkurrenzsituationen kommt.

Besuchen Sie ein Treffen - ganz unverbindlich.

Unser Chapter trifft sich wöchentlich zum Austausch von Geschäftsempfehlungen und wir sind immer auf der Suche nach engagierten Unternehmern, die von Geschäftsempfehlungen profitieren wollen und selbst nach unserer Philosophie „Wer gibt, gewinnt!“ leben und arbeiten möchten. Wollen Sie mehr über Empfehlungsmarketing bei BNI erfahren und erleben, wie es funktioniert? Dann sind Sie bei uns richtig. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
https://bni-koblenz.de/westerwald

Erhard Hauptmann
Geschäftsführer

Chapter-Direktor Erhard Hauptmann beim wöchentlichen Meeting

Architekten

ARCHITEKTURBÜRO SCHÄFER GMBH

56457 Westerburg Schützenweg 3
Fon: 02663 99090 Fax: 02663 990930
www.architekturbuero-schaefer.com

Wir realisieren Ihr Bauvorhaben !

Ob Eigenheim oder Gewerbeimmobilie:

Planen Sie mit uns Ihr Bauvorhaben und profitieren Sie von unserer jahrzehntelangen Erfahrung sowie unserere unabhängigen und individuellen Beratung.

Sprechen Sie uns an - wir freuen uns auf Sie

Sie benötigen Unterstützung? Auch Sie möchten helfen?

Infos unter: www.westerwaldbank.de/stiftung

Stiftung der Westerwald Bank eG
-Hilfe zur Selbsthilfe-

Wie Mary M. ihren T

Diakonisches Werk Westerwald begleitet

Westerwaldkreis. Die Berge von Frotteetüchern sehen nach Arbeit aus. Aber Mary M. mag ihren Job: das Falten und Legen der Tücher und die anderen Dinge, um die sie sich in der Hachenburger Wäscherei Delfin kümmert. „Ich fühle mich hier sehr wohl und komme jeden Morgen mit einem Lächeln durch die Tür“, erzählt sie. Man nimmt ihr das ab. Denn es hat ein paar Jahre gedauert, bis sie hier ihren Platz gefunden hat. Die 21-Jährige hat eine Lernbehinderung und absolvierte zunächst Praktika in einem Pflegeberuf. Aber dort war sie überfordert – außer in der Wäscherei einer Einrichtung. Mithilfe des Diakonischen Werks verfolgte sie diesen Weg weiter und bekam einen Praktikumsplatz bei Delfin, aus dem inzwischen ein fester Job geworden ist. Unterstützte Beschäftigung nennt sich das Programm des Diakonischen Werks Westerwald, das Menschen wie Mary M. bei der Suche nach dem richtigen Beruf zur Seite steht.

Es hilft Männern und Frauen mit körperlichen oder psychischen Einschränkungen, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Die unterstützte Beschäftigung begleitet die Betroffenen, wenn nötig, über mehrere Jahre. Zunächst arbeiten die Mitarbeiter der Diakonie die Stärken ihrer Klienten heraus. „Denn viele trauen sich wegen ihrer Beeinträchtigungen zu wenig zu oder kennen ihre Fähigkeiten

Auch Inklusionsberatung hilft auf dem Weg in die Arbeit

Die unterstützte Beschäftigung ist nicht das einzige Programm des Diakonischen Werks Westerwald, das Menschen mit Behinderung den Weg in die Arbeit erleichtern will. Unter anderem hilft auch die sogenannte Inklusionsberatung, Vermittlungshemmnisse abzubauen: Schwerbehinderte Menschen, die schon mal eine Arbeit hatten, haben wegen persönlichen Problemen wie Süchten, Krankheit oder Schulden oft Schwierigkeiten, erneut einen Job zu finden. Die Inklusionsberatung unterstützt sie dabei, diese Dinge in den Griff zu bekommen und ihnen neue Perspektiven zu eröffnen.

Westerwälder-Zeitung vom 25.10.2019 | Mit freundlicher Genehmigung der Rhein-Zeitung.

Mary M. liebt ihren Job in der Wäscherei Delfin. Gefunden hat sie ihn mithilfe des Evangelischen Dekanats Westerwald. Foto: Evangelisches Dekanat Westerwald

raumjob gefunden hat

Menschen mit Behinderung in den Beruf

nicht“, sagt Anna Lüdemann. Sie arbeitet in dem von der Agentur für Arbeit finanzierten Projekt, dessen Herzstück die wöchentlichen Qualifizierungstage sind. In ihnen lernen die Klienten nicht nur Berufsübergreifendes wie korrektes Schreiben oder Rechnen, sondern auch die eigene Persönlichkeit besser kennen: „Wir üben den Umgang mit Konflikten oder das richtige Verhalten gegenüber den Kollegen und den Vorgesetzten – also die Schlüsselqualifikationen, auf die Arbeitgeber heute besonders achten“, sagt Lüdemann.

Außerdem hilft das Diakonieteam bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz und begleitet die Klienten auch darüber hinaus. „Wir besuchen regelmäßig die Betriebe, schauen, was die Menschen vor Ort und an ihrem speziellen Arbeitsplatz brauchen, und stehen in engem Kontakt mit den Arbeitgebern“, sagt Martina Schaar, Mitarbeiterin im Projekt. Denn viele Unternehmen wissen gar nicht, welche Förderleistungen der Staat bietet, wenn Menschen mit Beeinträchtigung eingestellt werden – geschweige denn, wie wertvoll diese Angestellten für einen Betrieb sein können. „Oft hören wir von den Arbeitgebern, dass unsere Klienten eine ganz andere Stimmung mitbringen“, erzählt Schaar. „Sie sind außerordentlich freundlich und hoch motiviert. Und da sie einen Arbeitsplatz wie jeder andere auch haben, sind sie in dem Betrieb unentbehrlich.“

Erhard Hauptmann leitet die Wäscherei Delfin und macht diese Erfahrung täglich. „Wir sind ein Inklusionsbetrieb und verarbeiten 85 Tonnen Wäsche pro Monat. Von unseren 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben 19 eine Beeinträchtigung. Jeder Einzelne ist eine ganz wichtige Stütze für uns.“ Menschen wie Mary M., die sich an fünf Tagen in der Woche um die Wäsche kümmert. „Ich wollte immer unbedingt eine Arbeit haben“, erzählt sie, während sie ein weiteres Tuch faltet. „Hier habe ich endlich eine gefunden, die zu mir passt und die ich weitermachen möchte.“

Weitere Informationen zu den Angeboten des Diakonischen Werks Westerwald: Telefon **02602/106 980** oder unter **www.diakonie-westerwald.de**.

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter & Prüfungen

Wir begrüßen unsere neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gemeinnützigen Gesellschaft für Behindertenarbeit GFB gGmbH und in der HSG Hachenburger Service gGmbH

Vorname	Name	Abteilung	Vorname	Name	Abteilung
Jarne	Assmann	WS AGR	Paulina	Breiderhoff	WS AKW
Alexa	Hoffmann	WS NP	Antonia	Jung	TAF
Chantal	Kirchner	WS AKW	Yvonne	Leipnitz	WS NP
Sandra	Mack	WS AGR	Nadine	Morgenschweis	WS NP
Katrin	Schmidt	TAF	Laura	Schneider	WS NP
Rahel	Schneider	TAF	Marion	Schneider-Mies	HWS
René	Schönberger	WS AKW	Ivonne	Winkler	WS AKW
Marabell	Wurth	HWS			
Nadine	Esch	Produktion	Mary Ann	Merten	Produktion
Anita	Quapp	Produktion	Serkan	Turgut	Produktion

Wir bedanken uns bei allen Auszubildenden für ihren Einsatz bei der GFB und wünschen einen guten Start in das Berufs- oder Studentenleben

Vorname	Name	Abteilung	Berufsabschluss
Marie	Marx	TAF	Heilerziehungspflegerin
Sven	Unverzagt	WS AKW	Heilerziehungspfleger
Svenja	Fischer	(ausgeschieden)	Erzieherin
Selina	Schmidt	(ausgeschieden)	Heilerziehungspflegerin

Abkürzungen Abteilungen:

GS	Geschäftsstelle Hachenburg	AKW	Wohnstätte ‚Altes Katasteramt', Westerburg
AGR	Außenstelle ‚Alte Gendarmerie', Rennerod	WS NP	Wohnstätte ‚Nisterpfad', Hachenburg
TAF	Tagesförderstätten Hachenburg	HWS	Hauswirtschaft

Ehrungen & Verabschiedung

Betriebsjubiläen 2019: 20 Jahre: Elsie Hötting, Katrin Kind; 15 Jahre: Marina Hammerschmidt; 10 Jahre: Steffie Ertle-Schohl, Sabine Eideneier, Jörg Fischnich, Simeon Henrich, Carmen Kohlhaas, Tobias Runkel, Jurek Weber

Verabschiedung in Rente 2019: Cornelia Christian, Gabriele Demuth, Peter Ponsch, Christine Schneider

(auf den Bildern fehlen Simeon Henrich und Sabine Eideneier, Elsie Hötting und Cornelia Christian)

NACHRUFE

ETWAS VON
DIR
BLEIBT BEI
UNS

In liebevoller Erinnerung nehmen wir Abschied von unserem langjährigen Tagesförderstätten-Besucher

Mustafa Bagci

Wir vermissen dich sehr.

Die BesucherInnen und MitarbeiterInnen der Tagesförderstätten, die Geschäftsführung und alle MitarbeiterInnen der

Gemeinnützigen Gesellschaft für Behindertenarbeit
- GFB gGmbH -

57627 Hachenburg, im Januar 2019

Der Tod ist das Tor zum Licht
am Ende eines mühsam gewordenen Weges.
(Franz von Assisi)

In liebevoller Erinnerung nehmen wir Abschied von unserem langjährigen Bewohner

Michael Schwarz

Wir werden dich sehr vermissen.

Die BewohnerInnen und MitarbeiterInnen der Wohnstätte Nisterpfad, die Geschäftsführung und alle MitarbeiterInnen der

Gemeinnützigen Gesellschaft für Behindertenarbeit
- GFB gGmbH -

57627 Hachenburg, im Januar 2019

Wir sagen DANKE

Die im Mai 2018 in Kraft getretene EU-Verordnung zum Schutz personenbezogener Daten (DSGVO) schreibt es vor: Wir dürfen die Namen von Spendern nicht mehr ohne jeweilige Zustimmung weitergeben. Eine Veröffentlichung der Spenderliste ist uns daher nicht möglich, da der dadurch entstehende Verwaltungsaufwand unverhältnismäßig groß ist. Wir möchten dennoch unseren Dank zum Ausdruck bringen.

Ein großes herzliches Dankeschön richten wir an Sie, unsere Spender, die seit dem Erscheinen der letzten Momentmal!-Ausgabe die unterschiedlichen Bereiche der Organisation durch Geld- und Sachspenden unterstützt haben. Oftmals begleiten Sie uns schon seit Jahren und Jahrzehnten. Wir bedanken uns für das uns entgegengebrachte Vertrauen und Ihr Interesse, die Zukunft der uns anvertrauten Menschen mitzugestalten und garantieren absolute Transparenz und Effizienz beim Einsatz der Spendengelder. Hiervon dürfen Sie sich gerne jederzeit überzeugen!

Nicht unerwähnt bleiben sollen die großzügigen Spenden, die auf anderen Wegen überreicht wurden.

Die Kollekte im Kirmeszelt am Kirmesmontag in Hachenburg brachte eine beträchtliche Summe zugunsten der GFB ein.

Für den Pfefferkuchenmarkt in Westerburg am 1. Adventswochenende spendeten viele Westerburger und Hachenburger Firmen einen kleinen Preis für die Verlosung.

Ein ganz besonderer Geburtstag

Ein runder Geburtstag in unserer Wohnstätte ‚Alte Gendarmerie' in Rennerod - und was für einer!
Noch kein Bewohner unserer Einrichtungen erreichte bisher das achtzigste Lebensjahr. Peter machte also den Anfang und ihm werden hoffentlich noch viele Bewohnerinnen und Bewohner folgen!

Unser Bestreben ist es, den bei uns lebenden Menschen ein lebenslanges Wohnen in unseren Wohnstätten zu ermöglichen. Das heißt: Wer bei uns lebt, darf es - sofern es irgend möglich ist - bis zum letzten Atemzug tun.

Und wer achtzig wird, darf sich über ein besonderes Geschenk freuen.
So konnte Peter am Geburtstag sein Glück nicht fassen, als er hörte, dass er schon zwei Tage später mit zwei Betreuern der Wohnstätte eine mehrtägige Reise in seine Heimatstadt Berlin unternehmen würde. Sichtlich genossen hat er diese Zeit!

SPENDENAUFRUF

Wir hoffen, Ihnen gefällt die neue Ausgabe der Momentmal! und Sie finden umfassende Informationen über die Arbeit des Vereins für Behindertenarbeit e. V. und seiner Tochtergesellschaften GFB gGmbH und HSG gGmbH.

In diesem Jahr möchten wir um Ihre Mithilfe zur Unterstützung der vielseitigen Kunstprojekte unserer Einrichtungen bitten. Ihre Spenden unterstützen die Projekte unserer Künstler der Kunst und Theater-AG und ermöglichen ihnen die Umsetzung vieler weiterer Kunstwerke, Ausstellungs- und Theaterprojekte sowie Publikationen und lassen sie teilhaben am kreativen Leben auf vielerlei Weise.
Viele unserer Bewohner haben ein großes künstlerisches Potential. Es erfüllt sie mit Stolz ihre Werke der Öffentlichkeit vorzustellen. Es motiviert und gibt die Möglichkeit Freude, Trauer, Sorge und Laune auf vielfältige Weise auszudrücken.

Künstlerische Kreativität im Alltag – das möchten wir mit Ihrer Hilfe fördern.

Spendenkonto:

Gemeinnützige Gesellschaft für Behindertenarbeit
Westerwald Bank eG
IBAN DE80 57391800 00 37072800
BIC GENODE51WW1

www.gfb-hachenburg.de

Selbstverständlich erhalten Sie eine abzugsfähige Spendenquittung.

Bei Fragen und Anregungen wenden Sie sich bitte an das Redaktionsteam.

Ein Multifunktionsrollstuhl für die Wohnstätte Nisterpfad

Dank Ihrer Spenden, liebe Leserinnen und Leser, konnten wir diesen hochwertigen multifunktionalen Rollstuhl für unsere Wohnstätte Nisterpfad anschaffen. Er verfügt über diverse Einstellmöglichkeiten, zahlreiche Extras und eine komfortable Sitzpolsterung. Damit bietet er auch Menschen mit schweren Beeinträchtigungen optimale Möglichkeiten der Positionierung.
Genutzt werden kann er zum Beispiel für Bewohnerinnen oder Bewohner, die nach einer Operation vorübergehend an Mobilität eingebüßt haben, oder für durch fortschreitende Erkrankung dauerhaft immobil gewordene Bewohner, denen dieser Rollstuhl die Möglichkeit schenkt, stundenweise am Gruppengeschehen teilzunehmen.

Dem Sanitätshaus Groß in Hachenburg ein herzliches Dankeschön für die kompetente Beratung und die schnelle Lieferung.

STARTE JETZT ...

... DEINE BERUFSAUSBILDUNG BEI DER GFB gGmbH

STARTE IM **SOMMER 2020** DEINE AUSBILDUNG!

- ERZIEHER (m/w/d)
- HEILERZIEHUNGSPFLEGER (m/w/d)
- BERUFSPRAKTIKANTEN HEP UND ERZ (m/w/d)

WEITERHIN SUCHEN WIR

- VORPRAKTIKANTEN (m/w/d)
- MITARBEITER IM FREIWILLIGEN SOZIALEN JAHR (FSJ) (m/w/d)
- MITARBEITER IM BUNDESFREIWILLIGENDIENST (BFD) (m/w/d)

Informationen zu den Ausbildungsberufen findest Du unter: www.gfb-hachenburg.de

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

GFB
... neue Wege gehen.

Gemeinnützige Gesellschaft für Behindertenarbeit

Auf dem Gleichen 10
57627 Hachenburg
Mail: bewerbung@gfb-hachenburg.de

Telefon: 0 26 62 / 94 26 - 0
Telefax: 0 26 62 / 94 26 - 20
Internet: www.gfb-hachenburg.de